

Riesaer Tageblatt

und Anzeiger (Elbeblatt und Anzeiger).

Telegraph-Worte:
"Tageblatt", Riesa.

Amtsblatt

Gesetzblatt
Nr. 20.

der Königl. Amtshauptmannschaft Großenhain, des Königl. Amtsgerichts und des Stadtraths zu Riesa.

Nr. 136.

Freitag, 15. Juni 1906, abends.

59. Jahr

Das Riesaer Tageblatt erscheint jeden Tag abends mit Ausnahme der Sonn- und Festtage. Vierjährlicher Bezugspreis bei Abholung in der Expedition in Riesa 1 Mark 50 Pf., durch urjere Träger frei ins Haus 1 Mark 65 Pf., bei Abholung am Schalter der Postamt 1 Mark 65 Pf., durch den Briefträger frei ins Haus 7 Pf. Auch Monatsabonnement werden angenommen.

Anzeigen-Minimum für die Nummer des Ausgabedates bis vormittag 9 Uhr ohne Gewicht.

Druck und Verlag von Danner & Winterlich in Riesa. — Geschäftsstelle: Goethestraße 59. — Für die Redaktion verantwortlich: Hermann Schmidt in Riesa.

Mittwoch, den 20. Juni 1906,

vormittags 11 Uhr

wird im Sitzungssaale der unterzeichneten Amtshauptmannschaft

Öffentliche Bezirksausschuss-Sitzung

abgehalten.

Riesa, am 14. Juni 1906.

338 A. Königliche Amtshauptmannschaft.

Zu dem Gemeindeanlagen-Regulativ der Stadt Riesa vom 26. Oktober 1904 ist von den städtischen Kollegien, unter Zustimmung der in Frage kommenden Körperschaften, ein I. Nachtrag aufgestellt worden. Die Oberbehörden haben nunmehr dazu die Genehmigung erteilt.

Wir bringen nachstehend den Nachtrag zum Abdruck. Später können auch Druckexemplare gegen Kostenentlastung in der Stadtsteuerkasse entnommen werden.

Der Rat der Stadt Riesa, am 12. Juni 1906.

Nr. 270 Ste.

Bürgermeister Dr. Dehne.

Kreisheim.

I. Nachtrag zum Gemeindeanlagen-Regulativ der Stadt Riesa vom 26. Oktober 1904.

S 3 erhält folgenden Zusatz:

4. Die deutschen Teilnehmer an den Feldzügen von 1849, 1864, 1866 oder 1870/71, deren steuerpflichtiges Einkommen 1200 M. nicht übersteigt.

Riesa, am 1. Februar 1906.

Der Rat der Stadt Riesa.

L. S.

(gez.) Bürgermeister Dr. Dehne.

Die Stadtverordneten.

L. S.

(gez.) Heldner, Vorsteher.

Freibank Riesa.

Morgen Sonnabend, den 16. Juni dss. Jhs., von vormittags 8 Uhr ab, gelangen auf der Freibank im städtischen Schlachthof das Fleisch eines Kalbes und eines Schweines, sowie ca. 20 kg ausgelassenes Schweinesett zum Preise von je 50 Pf. pro 1/4 kg zum Verkauf.

Riesa, den 15. Juni 1906.

Die Direktion des städt. Schlachthofes.

Öffentliche Sitzung des Gemeinderates zu Gröba

Sonnabend, den 16. Juni 1906, nachmittags 8 Uhr im Gemeindeamt.

Tagessordnung: 1. Mitteilungen. 2. Vergleichsvorschlag in der Klagsache Hammisch gegen die Landgemeinde Gröba. 3. Schornsteinbau der Pure Oil Company in Gröba. 4. Wohnhausneubau im Grundstücke der Hafen-Hobelwerke zu Gröba. 5. Bauaufwandsplan. 6. Wahlen für die Verwaltungsdéputation der gemeins. Gemeindefrankenvorstand. Gröba und Oberreichen. — Nichtöffentliche Sitzung.

Gröba, am 14. Juni 1906.

Der Gemeindevorstand.

Deutschliches und Sachsisches.

Riesa, 15. Juni 1906.

— Der Bezirksoftbauerverein Großenhain veranstaltet auch dieses Jahr (Anfang Juli) bei genügender Beteiligung einen Frühbstöverwertungskursus. Derselbe dauert 2 Tage bez. einen Tag und erstreckt sich je nach den vorhandenen Früchten auf die Bereitung von Beerenobstwein, Marmeladen, Gelee und ist für die Frauen und Töchter der Mitglieder des genannten Vereines frei, diejenigen der Nichtmitglieder haben einen Beitrag von 3 M. bez. 1 M. 50 Pf. zur Kasse des Bezirksoftbauervereins zu bezahlen. Anmeldungen sind sofort bei dem Vorstehenden des Bezirksoftbauervereines, Herrn Amtshauptmann Dr. Uhlemann, zu bewirken.

— Die Festzeitung für das bekanntlich in Dahlen stattfindende, morgen Sonnabend beginnende und nächsten Montag endigende 18. Bundes-Sängertag des Sängerbundes des Meißner Landes, dem auch unser „Amphion“ angehört, ist bereits erschienen und ging uns heute zu.

— Im Wettiner Hof hier selbst wird, wie des Näheren aus dem Anzeigentext erschlich ist, der Bauberlkünstler Bellodini 2 Vorstellungen geben und den Besuchern jedenfalls viel angenehme Unterhaltung bieten. Über eins von Bellodinis Bauberlkünstlischen wird aus einem Breslauer Restaurant das Folgende berichtet: An der Mittagstafel, woran bekannte Professoren, höhere Staatsbeamte, einige jüngere Offiziere, Aerzte und Rechtsberätschene teilnahmen, hörten die Unwesenden plötzlich an verschiedenen Stellen und, wie es den Anschein hatte, im Innern der Tischplatte ein auffälliges mysteriöses Klopfen, welches in gewissen Intervallen sich stets an einem anderen Platze laut und vernehmlich wiederholte. Alle waren auf das höchste strapptiert

ob dieser unbegreiflichen Kundgebung aus der vierten Dimension. Erstig wurde hin und her debattiert und nach einer natürlichen Lösung geforscht. Da mitten im Wortstreit — hob sich der ganze Tisch mit allem drum und dran: mit Tellern, Weinflaschen, Gläsern, Tafelaufzügen usw. ca. 30—40 Centimeter vom Fußboden, blieb wagerecht, frei in der Luft einige Minuten schweben, um sich, als wäre nichts geschehen, wieder langsam in seine vorige Basis zurückzubeugen. Alles war sprachlos! Plötzlich sprang ein älterer, distinguiert ausschender Herr empor und indem er auf einen fremden Gast am unteren Ende der Tafel wies, rief er heiter: „Bitte, meine Herren, dort des Rätsels einfache Lösung, ich gestatte mir, Ihnen den weltberühmten Hof-Bauberlkünstler Mr. Bellodini, welcher uns im Kasten erstmals grohartige Proben seiner Kunst gab, vorzustellen.“

— Die ministerielle „Leipziger Zeitung“ hält internationale Umdachungen gegen den Anarchismus für un durchführbar und bemerkt dann: Am wichtigsten erscheint es uns, bei vorbeugenden Mitteln namentlich die Aufreizung ins Auge zu fassen, als welche es auch zu gelten hätte, wenn bestimmte Organe ein anarchistisches Attentat in einer Art und Weise entschuldigen, die der Verherrlichung des jeweiligen Verbrechens einigermaßen ähnlich sieht. Dies ist, wie wir wissen, innerhalb der sozialdemokratischen Presse mit dem Madrider Mordeckschlag geschehen. Unsere persönliche Meinung ist die, daß solche Brandartikel schlechtmweg kulturreinlich wirken und deshalb nicht nur von der „erschreckten Bourgeoisie“ gemäßigt, sondern auch von der mit der Wahrung der staatlichen wie kulturellen Ordnung betrauten Instanzen gebührend geahndet werden sollten. Man darf annehmen, daß auf diesem Standpunkte auch die sächsische Regierung steht, wenngleich die „Leipziger Zeitung“ nur von „unserer“ Ansicht spricht, aber die Reichsregierung?

— Nach einer Veröffentlichung des „Archivs für Post und Telegraphie“ betrug im Reichs-Telegraphengebiete Ende 1905 die Zahl der Orte mit Vermittlungsbaukasten 4062 und die Gesamtzahl der Sprechstellen 510 831 (Ende 1904: 3770 und 444 954). Die Zahl der im Jahre 1905 gewechselten Gespräche hat zum ersten Mal die Milliarde erreicht, sie betrug 1 077 019 473. Von den Obersprechnetzen ist das Berliner auf 74 836 Sprechstellen und 578 422 täglichen Gesprächen das größte; dann folgen Hamburg (31 707 und 271 598), Frankfurt a. M. (14 104 und 108 179), Leipzig (13 159 und 62 668), Dresden (12 917 und 65 889), Köln (11 163 und 69 299) und Breslau (9364 und 66 606). Einschließlich der im Etat für 1905 ausgeworfenen Summen hat die Anlage dieses Riesenfernnetzes den Gesamtbetrag von 321 981 658 Mark gekostet. In den neuen Etat sind weitere 49 eindrittel Millionen eingestellt worden. Die Zahl der zurzeit im Fernsprechdienst beschäftigten Beamten beträgt 12 800.

— Wegen Konventionen gegen das Regulativ, betreffend den Kleinhandel mit Spirituosen, haben sich — so schreibt das „R. T.“ in Bezug auf Leipzig, doch dürften die Grundzüge auch für überall anderwärts zutreffend sein — recht oft Kaufleute und Produktenhändler zu verantworten, die zwar die Konkurrenz zum Verkauf beitragen, denen es aber untersagt ist, zu gestatten, daß die Getränke gleich im Laden genossen werden. Da kann man dann die merkwürdigsten Entschuldigungen hören, von denen eine der beliebtesten die ist, daß der Betreffende zwar den Schnaps oder das Bier im Laden getrunken habe, aber er, der Angestellte, habe es ihm geschenkt. Eine Bezahlung habe er nicht

angenommen. Diese saula Ausrede zieht natürlich nicht. Der Richter läßt sich nicht irre machen und bestraf nach dem Buchstaben des Gesetzes — draufan muß getrunknen werden! Nur ganz knapp kam kluglich eine Produktionshändlerin an einer Bestrafung vorbei, der nachgewiesen wurde, daß der Käufer seine Flasche Bier auf der Treppe aus dem Laden nach der Straße ausgetrunken hatte. Der Richter riet ihr aber eindringlich, so etwas nie wieder zu dulden; denn man könne nicht wissen, wie die Sache dann aufgeführt werden würde. Dass auch manche Anzeigen aus Geschäftigkeit und anderen unsaurer Motiven erstattet werden, ist eigentlich sehr erklärlich. Man kann ja seinen guten Freund auf diese Manier sehr nett hineinlegen. Hatte da zum Beispiel jetzt ein Zigarettenreisender einen Kaufmann in Reutlingen, der Konzession zum Branntheineinschleiß besitzt, Ossette in Tabak gemacht, die mit Tinten abgeschaut worden war. Das wußte den Reisenden natürlich und er beschloß, dem Kaufmann einen Streich zu spielen. Er erschien in dessen Laden, erstand sich eine passende Quantität Blättchen und trank ihn stehenden Fußes aus, obgleich der Kaufmann ihm das untersagte und das Verbot auch auf Plakaten im Laden zu lesen war. Dann ging der Reisende zu einem Schuhmann und machte Anzeige gegen den Kaufmann. Der letztere erhielt nach einigen Tagen einen Strafbescheid über zehn Reichsmark. Wer auf seinen Antrag auf gerichtliche Entscheidung sprach ihn der Richter kostenlos frei, nicht ohne zu bemerken, daß er die Handlungswise des Reisenden nicht für anständig halte. — Warum das Gesetz nur den Verkäufer verfolgt und nicht auch den Trinker — was doch gerade in vorliegendem Falle mehr als angebracht gewesen wäre — ist dem Laienverstand wie so manches andere Produkt der Gesetzesmachinerie nicht recht erklärlich.

Noch vor 25—30 Jahren zählte die Universität Leipzig 500—600 Studierende der Theologie. Seitdem ist die Zahl in steitem Wachstum begriffen. Im letzten Jahre gab es nur 332 Theologen, obwohl die Gesamtzahl der Studierenden sich um 30% erhöhte. Von 517 Jähr. Abiturienten des letzten Jahres haben nur 51 das Studium der Theologie gewählt, und zu der letzten theologischen Wahlfähigkeitssprüfung hatten sich nur 15 Kandidaten gemeldet, obwohl allein in Leipzig 35 Kandidaten die Abgangsprüfung bestanden hatten. Der größte Prozentsatz schwankt eben nach dem Examen in das Lehrfach und andere Berufe über.

Weihen. Ein Grundstücksbesitzer in der Fischergasse der schon alle möglichen Mittel vergeblich angewandt hatte, um die im Gemüter eines Stalles sich aufhaltenden Ratten zu vertreiben, hatte, um endlich Erfolg zu haben, die Rattenlöcher mit Calcium Carbid und einer Menge Wasser angefüllt. Um den sich dadurch entwickelnden Gasen den Abzug nach außen unmöglich zu machen, wurden die Löcher mit Steinen und Sand möglichst luftdicht verammt. Dieses Mittel hatte auch auf einige Zeit den gewünschten Erfolg. Bei der gestern mittag vorgenommenen Reinigung des Stalles entdeckte man indessen wiederum frischgescharte Rattenlöcher und wiederum wandte man dasselbe Mittel gegen die vermutlichen Insassen dieses neuen Raues an. Während der Besitzer mit seinen beiden Gehrlingen beschäftigt war, das Rattenloch zu schließen, indem abermals mit einer Art Steine in den Gang gerammelt wurden, erklang ein starker Knall. Alle drei befanden sich auf einmal in einer Wolke von Feuer, Sand und Steinen. Wahrscheinlich war durch einen starken Schlag mit der Axt ein Funke entstanden und hatte die Gase zur Explosion gebracht. Während einer der Gehrlinge von dem gewaltigen Aufprall unverletzt zur Seite geschleudert wurde, erlitten der Meister und der zweite Gehrling durch die umherfliegenden Steine nicht unbedeutende Verletzungen an Gesicht und Händen. Beide muhten sich in ärztliche Behandlung begeben, und ihre Wunden muhten durch Räthe geschlossen werden.

Treden. Der Redakteur der „Sächsischen Arbeiterzeitung“ Riem war wegen einer in diesem Blatte veröffentlichten Flizze „Im Garnisonslazaret“ vom Landgericht Treden zu sechs Monaten Gefängnis verurteilt worden. Die von Herrn Riem gegen das Urteil eingelagte Revision ist vorgestern vom Reichsgericht verworfen worden. Gleichzeitig wurde die weitere Verurteilung Rims wegen Bedeutigung der Firma Bieholt u. Sohn in Meißen im „Volksfreund“ zu 600 Mark Geldstrafe durch Verurteilung der Revision bestätigt.

Virna, 14. Juni. Beim Spielen am Copiher Elbauer füllten gestern abend zwei Knaben in den Elbstrom. Während es dem einen gelang, sich noch rechtzeitig zu retten, ertrank der 12jährige Sohn des Fabrikarbeiters Leonhardt aus Copis und konnte nur als Leiche aus dem Wasser gezogen werden.

Bittau, 14. Juni. Die spanischen Schachspieler tauchen jetzt in neuer Fasson auf, wie aus Eisenberg Schreiben, das ein bissiger Wohproduktionshändler aus Madrid erhielt, erichtlich ist: „Sehr geehrter Herr! Ein aus Russland flüchtig und befindet sich im Gefängnis. Mein Vermögen von 390.000 Rubel könnte ich retten und ist selbiges in Frankreich deponiert. Bitte Sie, hörbar zu kommen, um durch Vorstellung meiner Prozeßbogen von 5500 Mark in den Besitz meiner mit Besitztag belegten Reisetasche zu gelangen, in der sich die Dokumente befinden, mittels welcher Sie mein Kapital in Frankreich erhalten können! Für Ihre Mühe trete ich Ihnen den vierten Teil meines Vermögens ab. Hier im Gefängnis kann ich nichts empfangen, lese aber täglich den „Frankfurter General-Anzeig.“ durch Vermittlung und bitte Sie, nachfolgende Annonce: „B. 980 Bittau“ dreimal im genannten Blatte zu veröffentlichen. Sofort, nachdem ich die Annonce gelesen, werde Ihnen dann mein

Geheimnis anvertrauen. Strengste Verschwiegenheit und sprechen Sie mit niemand über die Sache!“

Freiberg. Am Mittwoch stand hier der Verbandsstag des Bilderverbandes „Saxonia“ statt. Nach dem Jahresbericht gehörten zum Verband zurzeit 139 Innungen (75 Zwangs- und 64 freie Innungen) mit 8572 Mitgliedern. Davon privatieren 417. Außerhalb des Verbandes stehen noch 884 Bildermaster Sachsen. Eine sehr erregte Debatte schloß sich an den Vortrag des Generalsekretärs Herrn Dr. Westphal-Berlin über den Arbeitgeber-Schutzverband. Es wurde der Wunsch laut, sich von Berlin vollständig zu trennen und im Saxonia-Verband allein vorzugehen. Schließlich nahm man aber doch eine Resolution an, in der man sich im Prinzip für einen Schutzverband auf breiter Grundlage erklärte. Hierauf wurde der Antrag des Bezirks 14 (Brandenburg) betreffend eine Statistik in bezug auf die Protoregulation einstimmig angenommen, ebenso zwei Anträge von den Innungen Chemnitz und Dresden, dahingehend, daß mit allen Mitteln dem Gesetzeswidrigkeit entgegengewirkt werden solle. Auch gelangte hierbei ein Zusatzantrag des Herrn Bugge-Dresden zur Annahme, nach dem es den Vorstandsmitgliedern des Verbandes unter keinen Umständen gestattet sein soll, Nemter in Syndikaten, Karren usw. zu belieben. Nachdem der Vorschlag der Kommission für die Wahl des nächsten Verbandsstagsortes, der dahin lautet, daß es dem Vorstand überlassen sein soll zwischen Leipzig und Dresden zu wählen, angenommen worden war, wurden noch verschiedene interne Verbandsangelegenheiten erledigt.

Frankenberg. Bemerkenswerte Worte über gewerbliche Arbeit und Industrie sprach am Montag gelegentlich der Festtafel unserer privilegierten Vogelschützen-Gesellschaft, die an diesem Tage ihr 376. Jahres- und Königschießen abhielt, Herr Oberstmarshall Graf Bischum von Leibnitz-Lichtenwalde, Präsident der ersten Kammer. Der Redner erklärte, es sei ihm eine Freude, sobald nach seiner Ernennung zum Ehrenbürger der Stadt vor einer größeren Anzahl von Bürgern offen bekannt zu können, daß er die Auszeichnung mit Freuden angenommen. Er habe die Bürgerschaft schönen gelernt in ihrem Streben, in ihren Gewerben, Industrie und Handel. Se. Exzellenz versicherte weiter, auch jene „Poesie der Arbeit“ hoch zu schätzen, die sich durch rauhende Schornsteine äußerlich kennzeichne, er würdige voll die Macht und die Bedeutung der Industrie für die Wohlfahrt des Landes und wünsche nur, daß die Beziehungen zwischen Bürgerstand und Adel, zwischen Landwirtschaft und Industrie immerdar gute bleiben möchten.

Hohenstein. Wie jetzt von amtlicher Seite mitgeteilt wird, hat die Staatsanwaltschaftliche Untersuchung gegen die vier jungen Männer aus Limbach in Sachsen bei Pleiße erkannt aufgefundenen 18-jährigen Dina Jäger nichts Belastendes gegen dieselben ergeben. Tie im Service der Staatsanwaltschaft vorgenommene ärztliche Untersuchung der Leiche hat den Beweis erbracht, daß an der Jäger kein Verbrechen verübt worden ist.

Ostrau i. S. Die heilige Bahnhofsrestauration wird am 1. Juli wieder von dem früheren Besitzer, Herrn Eilenberger, übernommen, während der jetzige Inhaber, Herr Kern, von diesem Tage an die Bahnhofsrestauration in Königstein bewirtschaftet.

Geringstädt. Der erneut auswandernde Kampf in der Stahlindustrie ist schon wieder beigelegt. Die Arbeiter haben bedingungslos die Arbeit aufgenommen, doch harren mehrere noch ihrer Einstellung. Somit wäre die von beiden Teilen gewünschte Ruhe wieder hergestellt.

Grimma, 14. Juni. Die schon seit längerer Zeit geplante Errichtung eines größeren industriellen Unternehmens in Grimma, einer Fabrik zur Herstellung englischer Spizen, geht nunmehr ihrer Verwirklichung entgegen. Beim heutigen Königl. Amtsgerichte wurde bereits ins Handelsregister die neuerrichtete Firma „Spizienfabrik Birkigt & Co., G. m. b. H.“ eingetragen, deren Stammkapital 300.000 M. beträgt und deren Geschäftsführer Herr Kaufmann Albert Birkigt in Grimma fungieren wird. Das Gelände für die nötigen Baulichkeiten wurde in der Nähe des unteren Bahnhofes angekauft. Es soll, wie verlautet, mit dem Bau schon im Juli begonnen werden. In Grimmas Bürgerschaft wird das Unternehmen, in dem mehrere Hundert Leute Beschäftigung finden sollen, mit Freuden begrüßt.

Fortsetzung in der Beilage.

Mühlberg (Elbe), 15. Juni. Heute früh in der zweiten Stunde brannten hier Wohnhaus und Stalgebäude des Maurers Alfred Schneider am Neustädter Gründen total niederr. Es konnte nur wenig gerettet werden. — Trotz des reichen Großbestandes sind die Bachtelpreise für Wiesen hier fast durchweg wesentlich niedriger, als in den Jahren. Dies hat seinen Grund in dem ausgezeichneten Stande der Feldfrüchte, Klee, Luzerne etc. etc.

Die bayerische Jubiläumsausstellung in Nürnberg.

Am 1. Januar 1806 hatte der damalige bayerische Kurfürst als Maximilian I. Joseph den Titel eines Königs von Bayern angenommen und noch im Juli desselben Jahres für das an Frankreich abgetretene Berg Anspach und bald darauf auch die Kleinstadt Nürnberg sowie die Souveränität über eine Reihe ehemals reichsunmittelbarer Fürsten, Grafen und Herren eingetauscht. Aus Anlaß der 100-jährigen Wiederkehr dieser deutschländigen Ereignisse ist am 12. Mai im alten Reichsstädten Nürnberg in Gegenwart des Prinzen Ludwig von Bayern, sämtlicher bayerischer Staatsminister und des Landtages „die Bayerische Jubiläums-Vandens-, Industrie-, Gewerbe- und Kunstaustellung“ eröffnet worden, nachdem bereits in den Jahren 1882 und 1896 hier Landesausstellungen stattgefunden hatten. Aber nicht wie damals

trägt das heilige Ganze einen rein topographischen Charakter und ist einzigt nach den acht bayrischen Kreisen gegliedert, sondern die diesjährige Ausstellung ist in einzelne geschlossene industrielle und gewerbliche Gruppen gesondert und umfaßt, abgesehen von den Werken der Malerei, Plastik und Architektur, die in einem besondern Gebäude untergebracht sind, in 22 Gruppen das gesamte bayerische Land. Der Staat führt die verschiedenen Zweige seiner Verwaltung in dieser Ausstellung vor, und außerdem hat besonders die Stadt Nürnberg selbst in einer ganzen Reihe von historisch durchaus stilgemäßen, überaus stimmungsvollen Räumen eine hervorragende Sammlung von kulturtgeschichtlichen Altertümern aus den verschiedensten Kulturperioden der Stadt zur Darstellung gebracht, die uns das mittelalterliche Nürnberg mit all seinen intimen Reizen vor die Augen zu zaubern bestimmt sind.

Nachdem bereits vor Jahren der Gedanke an die Anfertigung einer Ausstellung von Nürnberg erst vom Bürgermeister, dem Geheimen Hofrat Dr. v. Schuh, zur Sprache gebracht worden war, aber damals bei der allgemeinen Ausstellungsbildigkeit wenig Gegenliebe gefunden hatte, nahm sich das Bayerische Gewerbe-Museum, das bereits die Landesausstellungen von 1882 und 1896 geschaffen, der Sache energisch an und hat sich auch dank der unermüdlichen Energie seines Leiters, des Oberbaumeisters Theodor v. Kramer, zu einem herrlichen Ende ginausgeführt. Weit draußen vor den Toren des alten historischen Nürnberg inmitten der Arbeiterquartiere liegt der Ausstellungsort, der Quipshain, eine von Wald und kleinen, idyllisch gelegenen Weihern durchzogene Parkanlage im Süden der Stadt, die im Gegensatz zu den früheren Ausstellungspolden der obersten Zeitung vor allem völlige Bewegungsfreiheit gewonnen hat. Diese ist denn auch in erster Linie dem Ehrenhof der Ausstellung, dem Hauptausstellungspalast, zugute gekommen, den in weitem Halbkreise das Messegebäude, das Forstgebäude, die Hauptrestaurierung, die Maschinenhalle, die Kunstaustellungsgebäude, das Haus der Stadt Nürnberg, das Staatshaus, das Industriegebäude und das Verwaltungsgebäude umschließen. Und trotzdem wird keines dieser monumentalen Gebäude durch ein anderes etwa erdrückt, sondern der weite Platz, zu dem man nach dem Passieren der beiden einfachen, die eigentliche Eingangspforte bildenden Obelisken, die mit dem Nürnberger und dem bayrischen Wappen geschmückt sind, und dem Durchschreiten des mit anmutigen Baumbeständen geschmückten Vorplatzes gelangt, wirkt doch als etwas architektonisch durchaus geschlossen. Eine mächtige Leuchtkontrolle, die aus einem 60 Meter langen und 30 Meter breiten Becken aus 132 Mündstücken die Wassermassen 30 Meter empor schleudert, verbreitet im Verein mit 46 elektrischen Scheinwerfern und 20.000 an der Fassade des Hauptindustriegebäudes angebrachten Glühlampen bei eindrückender Dunkelheit einen magischen Zauber über das weite Terrain, auf dem sich zu allen Tageszeiten ein reiches internationales Leben entfaltet. Von diesem Ehrenhof aus zweigen sich eine Reihe von Nebenstraßen ab, die ebenfalls noch mit einer ganzen Reihe zuerst geschmackvoller, größerer oder kleinerer Ausstellungsbauten geschmückt sind. Diese erstrecken sich selbst noch in den dahinter liegenden Höhrenwald hinunter, wo der von alten Eichen und Pappeln beschattete Weiher des Dughenbeches, aus dessen Kahn, Motor, Segeln, Wasserrutschen und Wasserkarussells belebten Fluten sich ein mächtiger Leuchtturm erhebt, einen zweiten, allerdings mehr dem heiteren Vergnügen gewidmeten Konzentrationspunkt für das helle Leben und Treiben bildet.

Die Jubiläumsausstellung beabsichtigt einen Gesamtüberblick über die seit der letzten Landesausstellung von 1896 auf industrialem, gewerblichem und künstlerischem Gebiete erzielten Fortschritte zu geben, und werden infolgedessen nicht nur fertige Erzeugnisse, sondern auch Rohstoffe, Halbfabrikate und Berebelungsmittel den Besuchern vor Augen geführt. Neben dem besonders bevorzugten Verkehrsweisen, dem Forstwesen, der Gartenbaukunst und dem kunstgewerblichen Bildhauwesen sind auch Kunst und Kunstsiedlung, wie das ja wohl auch gerade in Bayern nicht gut anders denkbar ist, in ganz hervorragender Weise vertreten, wobei dem Charakter einer Jubiläumsausstellung entsprechend das künstlerische Schaffen der bayerischen Volkes in besonders anschaulicher Weise zur Darstellung gelangt ist. Über allem kommt indessen auch das bayerische Handwerk nicht zu kurz, eine von 525 Einzelausstellern beschilderte und 57 Kollektivgruppen umfassende Sonderausstellung ist ihm gewidmet.

Am 12. Mai ist die Jubiläumsausstellung zu Nürnberg, wie gesagt, feierlich eröffnet worden, und wenn auch sie am Ende das Schicksal aller Vorgängerinnen teilt, daß sie bis zum Eröffnungstage noch nicht vollständig fertig geworden, so kann man doch heute schon mit gutem Gewissen behaupten, daß sie neben sämtlichen derartigen Veranstaltungen des letzten Jahrzehnts mit Ehren steht. Möge auch für die ehrwürdige alte Reichsstadt der erhoffte peinliche Erfolg nicht ausbleiben!

Bermisstes.

An die falsche Adresse kam am Abend des 17. April ds. J. einer jener gefährlichen Burschen, die gewöhnlich Raubungen von schlafenden Reisenden in der Stadtbahnhof verüben. Am 17. April gegen 11 Uhr nachts lugerte auf dem Bahnhof Börse zu Berlin ein junger Mann umher, der bald die Aufmerksamkeit eines Kriminalbeamten der Bahnhofskontrolle erregte. Als ein Zug einfuhr, sah der Verdächtige in die einzelnen Coupees hinein, bis er in einem Abteil einen anscheinend dem Arbeiterstande angehörenden Mann entdeckte, der sankt in Morpheus ruhen ruhe. Im letzten Augenblick sprang der junge Mensch in das Coupee

glaubt, dass der Kriminalschuhmann in ein Nebenabteil eingestiegen war. Als der Zug die Station verlassen hatte, begann der „Flederer“ eine Arbeit. Nachdem er sich durch Klüft mit einer Gedenktafel überzeugt, dass sein Opfer den Schatz des Gerechten schafft, begann der Dieb, dem Schlossenden mit einer dicken Schere die Hosentaschen aufzuschneiden. In demselben Moment sprang der „Schlafende“ auf, packte den Flederer an der Kehle und drückte ihn auf die Sitzbank nieder. Zugleich sprang der Kriminalschuhmann aus dem Nebenabteil hinzug und war nicht wenig erstaunt, in dem schlafenden Arbeiter einen Kollegen, den Kriminalschuhmann Busdorf zu entdecken, der in dieser Verkleidung auf den „Fledererfang“ ausgegangen war. Der Festgenommene entpuppte sich als der bereits vorbestrafte Schmiede Friedrich Walter. Das Urteil gegen ihn lautete auf neun Monate Gefängnis und zwei Jahre Entfernungserlaubnis.

Einen sonderbaren Heiratsvertrag haben Jaiyah Harding und Frau Isabella Engelsrecht in Texas im Staate Iowa miteinander abgeschlossen. Beide haben das Glück der Ehe schon früher gekostet, und ihre eiderseitigen Ehehälften ruhen auf dem Friedhofe. In dem Kontrakt haben sie folgendes festgesetzt: Wenn ihre Ehe sich innerhalb der nächsten 15 Jahre als ein Misserfolg herausstellt, so soll sie ohne die Formalität einer Scheidung getrennt werden können. Die Zahl der Kinder ist auf drei beschränkt. Die Verwandten des Mannes dürfen die Familie nur im Mai und Oktober besuchen. Ohne Einwilligung der Frau darf Harding keine Gäste aufnehmen, und er darf in die Erziehung der Kinder und die Führung des Haushalts nicht eingreifen. Auch den Speisezettel bestimmt die Frau allein. Der Gebrauch von alkoholischen Getränken ist verboten.

„Es wird zu viel regiert!“ In der Ostafrikanischen Zeitung ist zu lesen: „Um dem bei den Eingeborenen in leichter Zeit sehr überhand nehmenden Unfug zu begegnen, der darin besteht, dass die Schwarzen den an den Soda-Wasser-Verkaufsstellen erstandenen „Soda“ nicht erst in ein Glas gießen, sondern stets die Sodastasse an den Mund setzen und das für gebehrte Getränk hinzutropfen, hat das Bezirksamt Dar-es-Salam bekannt gegeben, dass jeder, der beim Trinken aus der Sodastasse betroffen wird, strenger körperlicher und Freiheitsstrafe erwärzig ist, während dem verkaugenden Indier eine hohe Geldstrafe auferlegt wird.“ Wie die „Welt, Btg.“ erfährt, so sofort, als diese Verordnung in Berlin bekannt wurde, durch die Kolonialabteilung ihres Wiederaufhebung verfügt worden. Das Blatt fällt folgende heitere Kritik: „Eigentlich ist der Inhalt dieser Verordnung, die sich würdig der Strafbefreiung und der Hundeverordnung ostafrikanischen Ungebunden anreicht, berartig, dass man ihre Kritik den deutschen Wipptätern überlassen sollte. Sie hat aber auch ihre anderen Seiten, denn sie ist ein typisches Beispiel dafür, dass es leider in unseren Kolonien immer noch amtliche Stellen gibt, die es verzeihen, durch zweckloses behördliches Schikanieren die deutsche Herrschaft den Eingeborenen verhaft zu machen.“

Ein spartanischer Richter ist der Richter O'Connor am Stadgericht von Utica im Staate New York. Als ein paar Burschen, die Schuhe gewöhnen hatten, vor ihm gebracht wurden, ergriff er höchstwahrscheinlich ein breites, langes Holzlineal und prügelte die jungen Tiefe durch. Die Burschen schrieen gellend auf, aber ihre Mütter, die anwesend waren, riefen laut Beifall und beobachteten sich bei dem entschlossenen Richter, der die Missstätter mit den Worten entließ: „Wer von euch noch einmal hierhergebracht wird, bekommt noch viel mehr Prügel!“ Unter Umständen viel nützlicher als die Bestrafung mit Gefängnis.

Neueste Nachrichten und Telegramme

vom 15. Juni 1906.

In Berlin. Das Kaiserpaar besuchte gestern die eben eröffnete Landwirtschaftliche Ausstellung in Schönberg und verweilte fast zwei Stunden dort. Die Ausstellung soll am gestrigen Tage von über 40000 Personen besucht gewesen sein. — Die Stadtverordnetenversammlung be-

willigte gestern zu Gunsten der notleidenden Deutschen in Russland eine Summe von 10000 Mark.

In Berlin. Der „Bosch, Btg.“ wird aus Warschau geschrieben: Hoganian berichtet, die Untersuchung gegen Rosa Luxemburg sei beendet. Sie sei bloß angeklagt, dass sie sich eines falschen Passes bediente, und droht ihr somit nur eine geringe Strafe.

In Stettin. Wegen der Verhaftung eines Schnitterspaars kam es vor dem Polizeigefängnis in Prititz zu einem Zusammenstoß zwischen 18 polnischen Schnittern und drei Polizisten. Die Beamten zogen blank und verwundeten 8 Personen schwer. Die unverletzten Personen wurden verhaftet.

In Buchum. Auf der Reiche „Dannebaum II“ der Leuth-Dugemburgischen Gesellschaft wurden für 5000 M. Messingventile, die in die Fördermaschinen eingebaut werden sollten, geschlossen. Die Tiefe entführten den Raub auf einem mitgebrachten Juwelwerk. Die Spuren weisen nach Schafe.

In Paris. Beim Rennen um den Großen Radfahrerpreis der Stadt Paris in Vincennes wurde gestern in den Vorläufen beim vierten Vorlauf Meyer (Deutschland) erster, beim fünften Vorlauf Ellegard (Dänemark) erster. Beim Internationalen Rennen um den Preis für Ausländer wurde Meyer erster, Ellegard zweiter.

In Madrid. Man glaubt, dass vorerst Mischungsbiger Morales ist, weil er diesem eine Liste derjenigen Strafen von Madrid gab, welche der Königl. Hochzeitzug positierte. Ferner habe er ihm eine Summe von 7000 Pesetas zur Verfügung gestellt.

In Wien. Ein Wollensbruch in Wien und Umgebung richtete gestern großen Schaden an. Der Bach des Wiener Tiergarten riss Brücken und Holzstöcke um. Das Hochwasser kam so plötzlich, dass seine Sicherheitsmaßregeln mehr getroffen werden konnten. Die Feuerwehren mussten aus allen Wohnungen das Wasser herausschaffen. Infolge des Wollensbruchs barst das Hauptrohr der Wiener Wasserleitung auf dem Burgring. Das Wasser überschwemmte leichten und stürzte in den Burghof. Der Verkehr auf dem Ring wurde unterbrochen.

In Rom. In der Kammer gab gestern Tittoni Erklärungen über die Abstimmungsfrage ab. Er sagte, dass Italien einer allgemeinen Abstimmung sympathisch gegenüberstehe.

In Petersburg. In der Nacht vom 13. auf den 14. ist das dem Grafen Kessler gehörige Schloss Binnhof bei Mittau von einer Bande beschossen und in Brand gestellt worden.

In Warschau. Aus Bialystok wird berichtet: Als gestern nachmittag eine katholische Prozession die Alembrowsko-Straße passierte, wurde von einem Balkon eine Bombe geworfen, durch die der Pope Kierowski getötet und viele Personen verletzt wurden. Gleichzeitig wurden aus den Fenstern auf das Publikum viele Revolverschüsse abgegeben. Die Volksmenge flüchtete. Darauf begannen Arbeiter eine Judenhege. Viele Juden wurden getötet und verletzt. Aus den Bahnhöfen, wohin sich die Juden geflüchtet hatten, wurden leichtere wieder herausgezogen und geschlagen. Die Juden flüchteten darauf in die Wälder, wohin ihnen Dragoner nachgesandt wurden.

In Riga. Auf dem Flussdampfer, der zwischen Riga und Mittau verkehrt, drangen nachts sieben mit Revolvern bewaffnete Leute auf den Kapitän ein und zwangen ihn, dass Schiff auf Grund laufen zu lassen. Die Räuber durchsuchten abschliessend das Schiff und nahmen einem Reisenden 150 Rubel fort und waren zwei andere über Bord. Bald darauf überfielen sie einen Bauernhof, wo sie den beiden Söhnen erklärten, dass sie wegen angeblicher Spionage zum Tode verurteilt seien. Sie töteten dann einen, während sie den anderen schwer verletzten. Militär ist den Räubern von Riga aus nachgesandt worden.

In London. Die Flottenmanöver sind jetzt in vollem Gange. Die Invasionsschiffe nahm gestern auf der Höhe

der irischen Küste zwei Linienschiffe des atlantischen Geschwaders, die der Küstenflotte von Plymouth und Portsmouth zugeteilt waren. In der vergangenen Nacht versuchten Torpedoboote, der Einfahrt zum Hafen von Plymouth zu erzwingen, wurden aber zurückgeschlagen. Das Manöver geht in der Höhe von Plymouth vor sich.

In London. König Edward wird dem Könige von Norwegen, sowie dem Thronfolger von Dänemark den Hosenbandorden verliehen.

Hamburger Futtermittelmarkt.

Originalbericht von G. & O. Bükers.

Hamburg, 14. Juni 1906.

Da die Getreidesorten in ganz Deutschland gut sind, ist wenig Kauflust vorhanden und nur geringer Absatz. Der ausländische Markt ist unverändert fest. Tendenz: flau.

Reisfuttermehl 24—28 %, Fett und Protein	Mt. 4,80 bis 4,90
ohne Gehaltgarantie	4,85 • 4,90
Reisfleie (gemahlene Reishälfte)	2,20 • 4,—
Weizenfleie, grobe	4,80 • 5,—
Roggenfleie	4,80 • 5,25
Gerste flesie	5,75 • 6,15
Gundol Maisfleie	—
Erbschafsfleie (gemahlene Erbschafshälfte)	2,75 • 3,10
Erbschafsfleie und Erbschafsmehl { 52—54 %	7,10 • 7,70
55—58 %	7,75 • 8,10
Baumwollsaatflocken und Baumwollsaatmehl { 52—58 %	7,25 • 7,80
58—62 %	7,50 • 8,—
unentnahmbar	—
Coco-nüchlichen u. -Mehl 28—34% Fett u. Protein	6,50 • 7,40
Palmschafsflocken u. -Mehl 22—25	6,15 • 6,70
Rapsflocken und -Mehl 38—44	6,— • 6,25
Wollflocken und -Mehl 38—42	7,— • 7,60
Hirschfuttermehl, Viehgr. 85—80	11,— • 11,75
Wollflocken u. -Mehl 18—24	5,90 • 6,35
Gedrechne Schafpe 40—45	4,70 • 5,30
Gedrechne Krebs 24—30	—
Gesamtmehl	—
Malzflocken	4,75 • 5,30

(Preise verstehen sich per 50 Kilo ab Hamburg.)

Wetterprognose für den 16. Juni.

(Orig.-Mitteilung vom Agt. meteorolog. Institut zu Dresden.)

Witterung: Heiter und trocken. Gewitterregen nicht ausgeschlossen. Temperatur: Normal. Windrichtung: Nordost. Windstärke: Mittel.

Sächsisch-Böhmisches Dampfschiffahrt.

Gültig vom 20. Mai bis mit 2. September 1906.

Ab Mühlberg	—	6,30	10,35	1.—	5,45
• Böhni	—	6,55	11.—	1,25	6,10
• Kremp	—	7,20	11,25	1,50	6,35
• Strebla	—	7,40	11,45	2,10	6,55
• Göbls-Böhni	—	8,00	12,05	2,30	7,15
in Riesa	—	8,35	12,40	3,05	7,50
ab Riesa	7,15	10,55	1,35	4,15	6,15
• Grödel	7,35	11,15	1,55	4,85	6,35
• Röhrsdorf	7,50	11,30	2,10	4,50	6,50
• Wachau	8,—	11,40	2,20	5,—	7,—
• Weißwitz	8,15	11,55	2,35	5,15	7,15
• Hirschstein	8,20	12,—	2,40	5,20	7,20
• Niederlommatzsch	8,30	12,10	2,50	5,30	7,30
• Diesbar	8,40	12,20	3,—	5,40	7,40
in Wehlen	10,—	1,40	4,20	7,—	9,—
• Dresden	12,50	4,25	7,10	9,50	—
ab Dresden	—	7,35	11,15	2,15	5,—
• Weissen	6,45	9,35	1,30	4,15	7,05
• Diesbar	7,25	10,15	2,10	4,55	7,45
• Niederlommatzsch	7,35	10,25	2,20	4,05	7,55
• Hirschstein	7,40	10,30	2,25	5,10	8,—
• Weißwitz	7,45	10,35	2,30	5,15	8,05
• Wachau	7,50	10,40	2,35	5,20	8,20
• Röhrsdorf	8,—	10,50	2,45	5,30	8,20
• Grödel	8,05	10,55	2,50	5,35	8,25
in Riesa	8,30	11,20	3,15	6,—	8,50
ab Riesa	9,15	11,30	4,15	8,—	—
• Göbls-Böhni	9,30	11,45	4,30	8,15	—
• Strebla	9,45	12,—	4,45	8,30	—
• Kremp	9,55	12,10	4,55	8,40	—
• Böhni	10,05	12,20	5,05	8,50	—
in Mühlberg	10,30	12,45	5,30	9,15	—

(Preise verstehen sich per 50 Kilo ab Dresden.)

Reisfuttermehl	10	Jaft.	187,50
Reisfuttermehl	6	Okt.	—
Reisfuttermehl	12	Jan.	199,75
Reisfuttermehl	12%	April	109,50
Reisfuttermehl	4	Jan.	—
Stiemers Göbls.	15	Jan.	—
Sächsische Göbls.	26	—	338
Sächsische Göbls.	20	—	—
Thiele Mlt.	10	—	205
Thiele Mlt.	35	—	—
Thiele Mlt.	9	—	250
Sächs. Osen	17	—	57
Carthagen Ind.	8	Juli	175
Carthagen Ind.	6	—	70
do. Gemüseflocke	50	—	159
Blumenf. Gach.	9	Sept.	—
Garteng. engl. Blühd.	12	Sept.	213
do. Gemüseflocke	6	—	—
Spielderf. Urt.	10	—	155
Dresdner Seuge.	9	—	165
do. Gemüseflocke	50	—	—
Dresdner Strauß.	7	—	—
Welschner Wach.	11	Jan.	92,75

Albert Tropowitz Nachf. — 43. — Hauptstraße

Infolge vorgerückter Saison großer

Saison-Räumungs-Ausverkauf.

Offeriere so lange Vorrat große Sortimente chic garnierter

Damenhüte, Mädchenhüte, Kinderhüte, Sporthüte,
ungarnierte Hüte, sowie Blumen, Federn, Bänder usw.

Zu ganz bedeutend herabgesetzten Preisen.

Sonnenschirme, Damenblusen, Unterröcke enorm billig.

Hervorragend schöne Sortimente in Spitzen, Besätzen, Tressen, sowie sämtliche Saison-Mehrheiten in größter Auswahl und zu bekannt billigen Preisen.

Sämtliche Artikel für die Damenschneiderei.

Hotel Reichshof, Zeithain.

Sonntag, den 17. Juni

große öffentl. Ballmusik,

von 4—7 Uhr Tanzverein.

Dazu lädt freundlichst ein E. Siegel.

Gasthof Nünchritz.

Sonntag, den 17. Juni

öffentliche Ballmusik,

von 4—7 Uhr Tanzverein.

Ergebnist lädt ein W. Bährmann.

Haussmädchen.

Adolf Richter.

Zu melden im Contor.

Schmied.

1 tüchtig. Schmied (Schirrmeister) wird zum sofortigen Auftritt gesucht.

Riesaer Waagenfabrik Zeidler & Co.

Einen Ziegenbock

verkauft billig 1. Bihr. 68.

Fische.

Aal, Schleie, Bander, Steinbutt, Rotzunge, Seelachs ohne Kopf und Schellfisch empfiehlt frisch F. Hentschel, Wettinerstr. 29.

Gasthof Jahnishausen.

Sonntag, den 17. Juni lädt von 4 bis 7 Uhr zum

Tanzverein, — sowie zu Erdbeer- u. Kirschkuchen ganz ergebnist ein Reinh. Heinze.

Anker-Drogerie Riesa

Moritz Damm Nachfolger, Telefon Nr. 86.

Mitglied des Stabatt-Sparvereins. Drogen, Farben, Material- und Colonialwaren Handlung, Mineralwasserhandlung, Lager von Krankenpflegeartikeln und Verbandstoffen, Cigarren en gros und en détail empfiehlt

1. Riesen Taschläd., per Pf. 85 Pf. Himbeerlaß, garantiert rein, per Pfund 60 Pf.

Heidelbeerwein, 1/4 Fl. 75 Pf.

Medicinalweine, Cognac, Likör.

Medicinalische und pharmazent. Spezialitäten.

Sonntag, den 17. Juni lädt zur

Tanzmusik — ergebnist ein Tr. Wahl.

Gasthof Böritz.

Sonntag, den 17. Juni karlsruhe Ballmusik.

Es lädt ergebnist ein Max Weber.

Gasthof Mautitz.

Sonntag, den 17. Juni öffentliche Tanzmusik.

dazu lädt freundlichst ein H. Höfer.

Gasthof Lechwitz.

Sonntag, den 17. Juni karlsruhe Ballmusik,

wozu ergebnist einladet A. Eberhardt.

Gasthof Lichtensee.

Sonntag, den 17. Juni lädt zur

karlsruhe Ballmusik

ergebnist ein E. Wittig.

Gasthof Stößitz.

Sonntag, den 17. Juni

Kirschkuchenschmaus mit Jugendball,

wozu freundlichst einladet Johannes Richter.

Gasthof Bahra.

Sonntag, den 17. Juni lädt zur

karlsruhe Ballmusik

freundlichst ein R. Richter.

Gasthof Zeithain.

Sonntag, den 17. Juni lädt zur

öffentlichen Ballmusik

von 4 Uhr an freundlichst ein Germ. Jentsch.

Hotel Stadt Dresden.

Morgen Sonnabend Schlachtfest.

Franz Kuhnert.

Wohltätigkeitsverein „Sächsische Fechtshule“

Verband Röderau.

Sonntag, den 17. Juni, von nachm. 1 Uhr an findet auf der der Brauerei gegenüber liegenden Wiese unser

Sommerfest,

bestehend in Glücksrad, Preisvogelschießen, Karussell und Kinderselbststreuung, statt. Von abends 8 Uhr an Ball im Gasthof zum Waldschlößchen.

Hierzu lädt die geehrten Mitglieder, Freunde und Söhner der guten Sache fehlerlos ein der Gesamtvorstand.

NB. Sammeln der Kinder 1/2 Uhr auf der Georgstr. am Friedhof.

Hotel Weitiner Hof.

Sonntag und Montag, den 17. und 18. Juni, zweitägiges Gastspiel

Theater moderner Wunder mit Konzert.

Bellodini

Personliches Auftritt des weltberühmten Hozauberklintlers unter Assistenz von Miss Ella.

Neu! Bellodinis Original-Pièce: Neu! Das Verschwinden eines Christbaumes mit brennenden Kerzen.

Das Verschwinden eines Pferdes mit Reiter.

Kassenöffnung 7 Uhr. Anfang 8 Uhr.

Preise der Plätze. Vorverkauf: Nummer. Sperrsig 70 Pf., 1. Platz 50 Pf., Seitengallerie 30 Pf., Militär ohne Charge 25 Pf.

An der Abendkasse: Nummer. Sperrsig 80 Pf., 1. Platz 60 Pf.

Hotel zum Gesellschaftshaus.

Morgen Sonnabend großes

Schlachtfest.

Früh 9 Uhr Wellsteich, abends Bratwurst, Sauerbraten.

Oskar Moritz.

Radfahrbahn-Richter

Täglich Unterricht. Hinfallen ausgeschlossen.

Die ersten Wörter in einer Hand.

Auswahl gegen 100 Räder

Sehr hohe Preise.

— Besichtigung ohne Kaufzwang.

Sämtliche am 1. Juli fällig werdende

Coupons

löse ich von heute ab spesenfrei an meiner Kasse ein.

Mündelsichere Wertpapiere sowie andere Anlagewerte halte ich jederzeit vorrätig.

Gleichzeitig bringe ich meine feuer- und diebstichere

Stahlkammer

in empfehlende Erinnerung.

Riesa, den 13. Juni 1906.

A. Messe.

Bankhaus.

Morgen Sonnabend Schlachtfest. Geschw. Otto.

Turnverein Gräba.

Sonnabend, den 16. Juni, abends 1/2 Uhr Monatsversammlung im Vereinslokal. Zahlreiches Erscheinen erwünscht der Turnrat.

16. Juni Versammlung im Vereinslokal.

Gesangverein „Amphion“.

Sonnabend Abfahrt 1 Uhr nach Dahlem.

Standquartier: „Gasthof zum Schwanzlößchen“. (Probe der Ortsgruppe baselbst Sonntag 11 1/2 Uhr.) D. B.

Herzlicher Dank.

All denen, welche das leidliche Ruhebettchen unsrer lieben Alfred so schön mit Blumen schmücken, sagen wir unsrer herzlichsten Dank.

Dir aber, lieber Alfred, rufen wir ein „Ruhe sanft“ und „Auf Wiedersehen“ in dein stilles Kämmerlein nach.

Ruhe sanft, Du kleiner Engel,

Dee Dich die Erde leicht,

Dein engst der Welt voll Mängel

Und hast sich Dein Ziel erreicht.

Zeithain, den 13. Juni 1906.

Die trauernde Familie Hermann Wolf.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme beim Hinscheiden unseres geliebten Gatten und Vaters

Wilh. Hermann Böhmig sowie für den zahlreichen Blumenschmuck und das ehrenvolle Beileit zur letzten Ruhestätte sagen wir allen, besonders dem Militärverein zu Münchberg unsrem herzlichsten Dank.

Nünchritz, am Begegnungsstage.

Die tiefsauernden Hinterbliebenen.

Todes-Anzeige.

Gestern mittag 1 Uhr verschied ganz plötzlich und unerwartet meine liebe Frau, unsre gute Mutter, Frau Christiane Schönherz.

Dies zeigt tief betrübt an der trauernde Gatte nebst Kindern.

Die Beerdigung findet Sonntag nachmittag 1/2 Uhr vom Trauerhaus, Goethestraße 5a, aus statt.

Die heutige Nr. umfaßt 10 Seiten hierzu Nr. 24 des „Erzähler an der Elbe“.

1. Beilage zum „Riesaer Tageblatt“.

Druck und Verlag von Danner & Winterlich in Riesa. — Für die Redaktion verantwortlich: Hermann Schmidt in Riesa.

Nr. 136.

Freitag, 15. Juni 1906, abends.

59 Jahrg.

Tagesgeschichte.

Deutsches Reich.

Staatsminister v. Podbielski empfing gestern vormittag einen Mitarbeiter des Berl. A.-Aus. und gab ihm interessante Aufschlüsse über die Bedeutung der landwirtschaftlichen Ausstellung. Er sagt unter anderem: Ich halte für meine hervorragendste Aufgabe, in möglichst vollkommener Weise für die Alimentation unserer Bevölkerung zu sorgen und ich weise die Landwirte immer wieder darauf hin, daß sie mit dem Schuhz., der ihnen seitens des Staates durch Schutzölle, durch Sicherung der Grenzen gegen Seucheneinschleppung und anderweit gewahrt wird, auch größere Pflichten besonnen haben. Gerade die Ausstellung gibt ein interessantes Bild davon, wie unsere Kinder ganz anders geworden sind, als sie früher waren. Sie haben einen ganz anderen Gewicht, einen ganz anderen Wert bekommen, als sie vor etwa 20 bis 25 Jahren hatten. Die kleinen Bauern hatten damals Kinder in ihrem Stalle im Werte von 200 Mark, heute haben sie solche von 400 Mark. Daß die Einföhr vom Auslande her wesentlich zur Beschleierung der Ernährungsansprüche der Bevölkerung beitragen soll, will der Minister nicht gelten lassen. Die vorjährige Erregung über die Fleischnot sei wesentlich politisch gewesen. Herr v. Podbielski bemerkte hierzu: Die Vor kommisse in Chicago waren uns sehr wohl bekannt. Wir konnten uns dazu nicht öffentlich äußern, sondern mußten unsere Bevölkerung zu schützen suchen. Täglich werden dort etwa 25 000 Stück Vieh verarbeitet. Zahlreiche Tiere kommen bereits verendet zur Schlachtbank. Zur Untersuchung von täglich 25 000 Schweinen sind nur 3 Tierärzte angestellt. Bei uns darf ein Tierarzt oder Fleischbeschauer täglich nie mehr als 20 Stück untersuchen.

Bei dem gestern in Bremen vollzogenen Stapellauf des großen Kreuzers „Gneisenau“ führte Generaloberst von Schlieffen in der Taufrede folgendes aus: „Der Mann, dessen Namen dieses Schiff tragen soll, hat vor hundert Jahren in der schwersten Zeit, die unser Vaterland durchzumachen gehabt hat, als alles verzagt und verzweifelt war, den Mut nicht sinken lassen und das Haupt aufrecht gehalten. Seinem Rat, seiner Tapferkeit, seinem unaufhörlichen Drängen ist es später zu danken gewesen, daß zweimal der Riese niebergeworfen, der Adolfo gefällt worden ist. Es war es endlich, der die Besiegten bis zur äußersten Grenze der Kräfte verfolgt hat. Jetzt leben wir im tiefen Frieden. Ein goldenes Zeitalter nur friedlichen Wettkampfes scheint uns bevorzuschen. Aber, wenn doch nun einmal das Morgenrot blutig anbrechen, wenn doch einmal der Tag des Hornes erscheinen sollte, so wünsche ich dir, edles Schiff, daß du, würdig deines Namens, das erste bist beim Angriff, und daß du erst, nachdem die Nacht sich herabgesenkt hat auf die schwarze Blut, wenn auch zerschossen und aus vielen Wunden blutend, das letzte bist, welches von der Verfolgung abstießt. Damit tauße ich dich auf Befehl Seiner Majestät des Kaisers „Gneisenau“.“

Tie „Wartburg“ bringt aus Breslau folgende schöne Nachricht: In Breslau starben in letzter Zeit zwei protestantische Dottereinnehmer. Ihre Stellen wurden halbiert, jedoch vier angestellt wurden. Ein protestantischer Bewerber erhielt den Bescheid, daß man Katholiken berücksichtigen müsse. Tie vier Ernanien sind nun sämtlich streng katholisch. Das Blatt fügt bitter hinzu: „Ob in Trier auch nur evangelische Dottereinnehmer ernannt werden, um die Parität zu wahren? Die paritätische Dotterie ist fraglos eine in diesem Sinne ebenso neue, wie schöne religiöse Einrichtung.“ Die paritätische Dotterie entspricht genau dem Sieg der Konfessionschule; beides zeigt, daß Zentrum Trumpf ist.

Eine Billett- und Postbarfeitssteuer hat der Berliner Magistrat beschlossen. Er hofft durch sie die Summe von 1 099 169 Mark einzubringen. Die Steuer soll progressiv erhoben werden, je nach dem Preis der Billette. Von der Steuer werden Theater, Konzerte, Fests, Variété, Tanzabfertigungen, Wettkämpfe, Panoramen und Ausstellungen jeder Art betroffen, außer solchen, die ausschließlich wissenschaftliche und belehrende Zwecke verfolgen, ferner Kinder- und Schülervorstellungen und Wohltätigkeitsveranstaltungen.

Die Erhöhung des Postos im Orts- und Nahverkehr sollt für Württemberg eine interessante staatsrechtliche Frage auf. Eine Befreiung des Zweipfennigpostos in Württemberg ist nur durch eine entsprechende Abänderung des mit der Reichspost abgeschlossenen Markenvertrages möglich. Eine etwaige Begehrung Württembergs, die neue Taxe einzuführen, würde die Reichspost sicherlich mit der Kündigung des für Württemberg sehr vorteilhaften Markenvertrages beantworten. Man zwischt daher in Württemberg keineswegs, daß die dortige Postverwaltung der Reichspost gegenüber klein beigegeben und der Zweipfennigpostkarte ebenfalls der Abschied geben wird. In der württembergischen Bevölkerung hat der unter der Regie des größten deutschen Bundesstaates verübte neueste Akt des Fiskalismus selbstverständlich nichts weniger als freundliche Gefühle ausgelöst. Da in Süddeutschland vielfach in der Reichspost schlechthin eine preußische Einrichtung gesehen wird, da ferner der Gedanke, die verhaftete Fahrkartenssteuer und die Postverhöhung einzuführen, ureigenes Produkt der Deutschen jenseit des Main ist, so ist, wie der Niederrheinische Postkreis geschrieben wird, nichts natürlicher, als daß dem Particularismus Türe und Tor geöffnet wird.

Mehr noch ist darauf hingewiesen worden, daß es möglich sein müsse, ruthenische Bauern für die deutsche Feldarbeit zu gewinnen. Dieser Gedanke hat in Ostgalizien eine gute Aufnahme gefunden, wie sich aus dem folgenden Aufruf des ruthenischen Aufwanderungskomitee ergibt: „Statt bei den polnischen Gutsherren für einen elenden Lohn zu ronden, möge jeder Ruthene, der Arbeit sucht, nach Deutschland gehen, wo er gut bezahlt und als freier Mensch behandelt wird. Das Komitee kann 100 000 Ruthenen Arbeit in Deutschland verschaffen, und wer kein Reisegeld hat, wird auf Kosten des Komitees bis zum Arbeitsort befördert. Wer nur über den Sackkar in Deutschland arbeitet, bringt sicherlich einige hundert Kronen als Ersparnis nach Hause.“ — Bewähren sich die

Ruthenen als gute Arbeiter, so ist, wie die Bessische Btg. richtig sagt, ihnen und uns geholfen. Dem polnischen Saisonarbeiter wird sein Landwirt eine Träne nachweinen.

Frankreich.

In der gestrigen Kammerzitting, in welcher die Diskussion über die Interpellation betreffend die allgemeine Politik festgesetzt wird, verlangte Jaurès, daß man den Sozialisten genügend Zeit lasse, um den gegenwärtigen Zustand der Gesellschaft zu verbessern, und schlug vor, schon jetzt auf gesetzlichem Wege den Kapitalisten ohne Gewalttätigkeit im Enteignungsverfahren die Fabrikinslagen usw. zu nehmen. Anhaltendes Murmeln auf verschiedenen Bänken befundete zwar, daß man dem nicht freudig zustimmt, aber der Vorschlag zeigt schön, wie man läufig auf gesetzlichem Wege rauben wird.

Rußland.

Eine furchtbare Bluttat ist in den baltischen Provinzen im Kreise Wolmar verübt worden. Ein entlassener Tiener des 60-jährigen Barons Kampenhause ermordete seinen Herrn, indem er einen mit Eisen gesättelten Strumpf an einen Stock band und damit den Baron erschlug. Diese hinzuende Gattin wurde schwer verwundet. Der Tiener wurde festgenommen und vergiftete sich auf dem Transport zum Gefängnis. — In Odessa wurde der Tiener Richter von der großen Typographie der südrussischen Gesellschaft von steckenden Schern erschossen.

Der Gouverneur von Simferopol benachrichtigte das Ministerium des Innern, daß die Unruhen in Kupatoria einen immer bedrohlicheren Umfang annehmen. Unter den Soldaten der örtlichen Garnison herrscht lebhafte Erregung. Der Bizegouverneur hat sich an der Spitze der Kosaken und berittenen Polizei nach Kupatoria begeben. Die Arbeiterschreis in den Häfen des Schwarzen Meeres teilen sich auch anderen Häfenstädtchen mit. Im Hafen von Konstantinopel sind unter den Arbeitern Wirren ausgebrochen, welche in einen Generalaustand überzugehen beginnen.

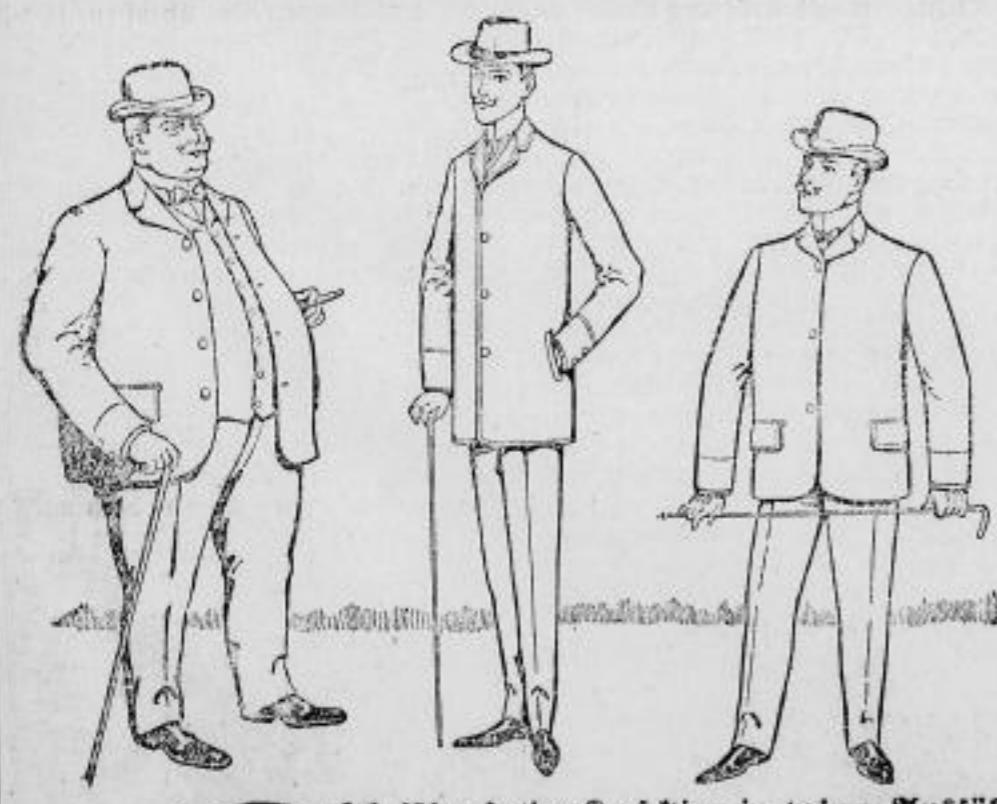
Sachsenstaaten.

Die diplomatischen Beziehungen zwischen Griechenland und Rumänien sind offiziell abgebrochen worden. Rumänien übernimmt den Schutz der griechischen Untertanen in Rumänien, mit Ausnahme von Braila, wo dies der französische Konsul tut. Alle griechischen Konsuln in Rumänien sind abberufen worden. Ob die beiden kleinen Gernegroße nun die Kanonen sprechen lassen werden, steht noch dahin.

Wie aus Monastir telegraphisch gemeldet wird, stand am 11. Juni in Kaza Florina ein heftiger Kampf zwischen einer 150 Köpfe zählenden griechischen Bande und türkischen Truppen statt. Die griechische Bande verlor 20 Mann und 18 wurden gefangen genommen. Nach einer anden Meldung belausen sich die Verluste der Bande auf 25 Tote, 20 Verwundete und 5 Gefangene, die der Türken auf drei Tote und 5 Verwundete.

England.

Während des Marsches einer englischen Truppenabteilung von Kairo nach Alexandria betraten 5 Offiziere



Aparte Neuheiten der Saison.

Jackett-Anzüge

Modernste Stoffe und Färgons. Größte Leistungsfähigkeit. Unerreichte Auswahl.

Rock-Anzüge

Gehrock-Anzüge

vornehmste und gediegenste Ausstattung.

Frühjahrs-Paletots u. Pellerinen

Erstklassige Fabrikate.

Neueste Schnitte.

Tadeloser Sit.

Ich führe fertige Konfektion in prima Ausführung, für jede Figur, für die schlankste, wie auch für die korpulenta, unbedingt der besten Mäharbeit in jeder Beziehung gleichkommend.

Ein Versuch, und das Vorurteil gegen fertige Konfektion schwindet.

Kaufhaus Germer,

Herren- und Damen-Konfektion
Kinder-Garderoben.

ein bei Tanta gelegenes Dorf, um Tauben zu schießen. Die Offiziere wurden von den Dorfbewohnern ihrer Waffen beraubt und mit Knütteln tödlich angegriffen. Zwei Offiziere wurden hierbei schwer verletzt; ein Hauptmann ist seinen Verlebungen bereits erlegen. Die Untersuchung ist eingeleitet worden.

Nordamerika.

Das neue Lizenzgesetz des Staates Ohio, das den Wirtschaften eine jährliche Abgabe von 1000 Dollars auferlegt, hat für das Brauereigewerbe in diesem Staat üble Folgen gehabt. Ungefähr 3000 Wirtschaften haben sich veranlaßt geschenkt, ihre Pforten zu schließen. In Cleveland waren es allein 350 Bauten, in Columbus 165 und in Cincinnati 131, welche die neue Steuer nicht bezahlen und infolgedessen geschlossen wurden. Da auch die großen Klubs, hauptsächlich die deutschen Vereine, gezwungen werden sollen, diese Steuer zu erlegen, so ist bereits eine Bewegung gegen das Gesetz im Gange, um zweitens die gegen die Vereine gerichteten Bestimmungen aus demselben zu entfernen.

Deutschliches und Sachsisches.

Riesa, 15. Juni 1906.

Vorgestern nachmittag 1/2 Uhr fand, wie bereits kurz gemeldet, die diesjährige Hauptversammlung des Vereins für Wohlfahrtspflege in den im amtschauptmannschaftlichen Bezirke Großenhain gelegenen Städten, Landgemeinden und selbständigen Gütern" in Großenhain statt. Der Vorsitzende, Herr Amtschauptmann Dr. Uhlemann, eröffnete die Versammlung unter Begrüßung der Herren Erschienenen und erstattete dann zu Punkt 1 der Tagesordnung den Jahresbericht, dem folgendes zu entnehmen ist: Der Verein zählt zur Zeit etwa 330 persönliche und 60 körperschaftliche Mitglieder. In fünf Orten haben sich Lokal-Ausschüsse gebildet, Gemeindepfleger bestehen in sieben Bezirken. Zur Ausbildung als Gemeindepflegerinnen haben sich zwei Frauen gemeldet. Samariter-Ausbildungs-Kurse wurden abgehalten in Großenhain und Gröditz. Es gibt jetzt im Bezirk 109 ausgebildete Samariter. Vom Herrn Bezirkarzt Dr. Pehgolt ist ein Schriftschein über Kinderernährung und Kinderpflege aufgearbeitet und dessen Druck behutsam Verteilung in den Familien vom Verein veranlaßt worden. Die Ausarbeitung eines Flugblattes "Gefundensregeln" ist beabsichtigt. Auch der Bade- und Schwimmsache, sowie der Einrichtung der Jugendspiele soll Beachtung geschenkt werden. Als sehr erfreulichwert bezeichnet wurde es, auf die Einrichtung von Kochkursen Bedacht zu nehmen, und wurde die Benutzung von Kochküchen, von denen Muster ausgestellt waren — größere Kosten 8, kleinere 4 Mark — empfohlen. Vom Herrn Bezirkarzt ist in Gröditz ein Vortrag über "Gesundes Wohnen" gehalten worden, dessen Wiederholung in anderen Orten möglich ist. Der Sichtbildeapparat des Großenhainer Kreisvereins für innere Mission steht bei Vorsitzenden den Vereinen zur Verfügung. Vom Herrn Kantor Richter in Lampertswalde ist ein Vergleichnis empfehlenswerter Ausführungsstücke für Vereine und Schulen zusammenge stellt worden und empfiehlt es sich, sich an den Verein um Mitteilung der Stücke zu wenden. Dem Arbeitsschein möglicher seitens der Arbeitgeber noch mehr als bisher Beachtung geschenkt werden. Der Verein ist dem "Deutschen Verein für ländliche Wohlfahrt- und Heimatpflege" in Berlin beigetreten; die Zeitschrift dieses Vereins "Das Land" steht zur Verfügung. Es wird beabsichtigt, auch dem "Verein für volkskümliche Bauweise" beizutreten. Zum nächsten Punkt der Tagesordnung trug der Kassierer den Jahresbericht vor, wonach die Einnahme einschließlich 500 Mr. Beihilfe des Bezirkverbandes Großenhain 709 Mr. 53 Pf., die Ausgabe 122 Mr. 57 Pf., der Kassenbestand somit 586 Mr. 96 Pf. beträgt. Die Versammlung nimmt hieraus Kenntnis und verzichtet auf Beiführung der Rechnung. Zu Punkt 3, Neuwahl des Vorstandes, werden die durch Los als ausscheidende Vorstandsmitglieder bestimmten Herren Dr. Gleißberg-Rabenburg, Rittergutsbesitzer Sachse-Merschwitz, Schriftleiter Vilsh-Großenhain und Schuldirektor Voerner-Gröba auf Vorschlag des Herrn Rittergutsbesitzers Leuthold durch Zutuf wiedergewählt. Bei Punkt 4 wird gemäß dem Vorschlage des Herrn Vorsitzenden von Aufstellung eines Voranschlages abgesehen und dem Erstellen des Vorstandes vorläufig die weiteren Ausgaben überlassen. Hierbei spricht Herr P. Koch für die Seiten des Bezirkverbandes gewährte reichliche Beihilfe den Dank des Vereins aus. Herr P. Arnold bittet um Unterstützung der neuangegründenden Kinderbewahranstalt in Großschülz durch den Verein. Im Anschluß an die Versammlung hält Dr. Normann, der in liebenswürdiger Weise aus Leipzig erschienen ist, einen allseitig freudig und dankbar begrüßten Vortrag über die Notwendigkeit der Ausbildung im Samariterdienst und die sich dabei ergebenden Einrichtungen (die Unterrichts-, Schienen- und Verbandskästen des Landes-Samariter-Vereins sind ausgestellt). Außerdem weist der Herr Vortragende nach, welch' großes Bedürfnis für Gerät-Entleih-Depots zur Krankenpflege auf dem flachen Lande besteht, deren erleichterte Verbreitung durch den Landes-Samariter-Verein ermöglicht ist. Mit Worten des Dankes für den Vortrag und die zahlreiche Beteiligung ward die Hauptversammlung nach 6 Uhr durch den Herrn Vorsitzenden mit der Bitte um weitere Unterstützung der gemeinnützigen Bestrebungen des Vereins geschlossen.

— Wie bereits kurz gemeldet, werden in diesem Jahre beim XII. (1. Regt. Sachsischen) Armeekorps ein Reserve-Infanterieregiment und eine Reserve-Feldartillerieabteilung gebildet werden. Des Näheren meldet das Kreis-Journal noch: Die Mannschaften für beide Reserveformationen

werden aus dem Bezirk des XII. Armeekorps, Unteroffiziere für das Grenadierreservebataillon und für die Reserve-Feldartillerieabteilung jedoch aus dem Bezirk des XIX. (2. Regt. Sachsischen) Armeekorps eingezogen werden. Die Aufstellung beider Formationen begreift, Offiziere, Unteroffiziere und Mannschaften des Urlaubenstandes für ihre Verwendung in kriegsmäßigen Reserveverbänden vorzubereiten. Bei dem Reserve-Infanterieregiment wird der Hauptvortrag auf die Förderung der Geschäftsausbildung der Offiziere, Unteroffiziere und Mannschaften gelegt, während die Eigentzausbildung auf das Notwendigste beschränkt wird. Der Bedarf an Offizieren, Offiziersaspiranten, Sanitätsoffizieren und oberen Beamten wird durch Abgaben der aktiven Regimenter und durch Einziehung gedeckt.

— Anlässlich des Turnfestes des Mittelselgaus in Wermendorf wird die Sächs. Staatsbahn Sonntag, den 24. Juni im Anschluß an den abends 9 Uhr 33 Min. von Wermendorf nach Mügeln b. O. verkehrenden Personenzug einen Sonderzug abends 10 Uhr 20 Min. von Mügeln b. O. nach Oschatz ablassen. Er hält an allen Unterwegsstationen und trifft 11 Uhr 3 Min. in Oschatz ein zum Anschluß an den Nachtschnellzug nach Leipzig (Ankunft 12 Uhr 29 Min.) und an den Personenzug nach Riesa (Ankunft 12 Uhr 6 Min.). Der Sonderzug ist auf die gewöhnlichen Fahrarten benützbar.

— Über die Vergangenheit des Massenmörders Dittrich, der am Mittwoch nach Berlin transportiert und in dem dortigen Untersuchungsgesängnis untergebracht worden ist, wissen Berliner Blätter neuerdings wieder folgendes, teilweise bereits gestern unter den Telegrammern erwähntes, zu berichten: Dittrich hat bis jetzt neun Dusende eingeräumt. Einen Teil davon hat er in Österreich verbracht. Andere Fälle, die man ihm dort noch zur Last legt, und in denen es sich um die Ermordung alter Frauen handelt, bestreitet er. Jede Ansicht des Mordes leugnet er nach wie vor. Er behauptet, er habe beim Anblick der Frauen blindlings um sich geschossen, ohne die Absicht der Tötung gehabt zu haben. In dem Falle Opitz sei er an dem Tode der Frau überhaupt unchuldig. Die Frau, die kurz vorher gesehen hatte, habe sich im Ringlamp mit ihm so stark ausgeregt, daß Erbrechen eintrat, und ein Speiserest in die Luftsöhre geriet. Daß Dittrich die Frauen Grafin und Schurz ermordet habe, kann nach seinen Angaben und den Feststellungen der Kriminalpolizei wohl nicht mehr bezweifelt werden. An dem Tage, an dem Frau Grafin ermordet wurde, hat er in jener Gegend zur Nachhilfe gearbeitet. Auf dem Heimwege von Zeuthen nach dem Bahnhof Eichwalde begegnete er ihr. Das Messer, das Dittrich bei der Ermordung der Frau Schurz benutzt, ist gefunden worden. Seine Angaben waren in dieser Beziehung sehr genau. Dittrich ist auch einer der einzischen gestanden, die er dort und in anderen Gegenden verblieb. Auf den Felsen mit dem Berliner Kriminalkommissar Wannowksi erzählte Dittrich noch von einer anderen Bluttat, die er als kaum 19-jähriger Bürche im Jahre 1891 verübt hat. Er wurde bei einem Einbruch in das Haus eines Rentiers, bei dem er für mehrere hunderttausend Mark Juwelen und bares Geld erbeutete, von dem Wächter überrascht, den er über den Haufen schob. Mit dem gestohlenen Gut ist Dittrich über Wien nach Italien gereist, um es loszuwerden. Als er wieder nach Deutschland kam, wurde er wegen einer anderen Tat verhaftet und fünf Jahre in das Waldheimer Justizhaus eingesperrt, worauf er noch 5½ Jahre in dem dortigen Irrenhouse blieb. Über den Rest der bei jenem Einbruch erbeuteten Sachen, die noch einen Wert von 80 000 Mark haben sollen, mache Dittrich eingehende Angaben. Zum Schluß erklärte Dittrich, er sehe selbst ein, daß er lebenslänglich untergebracht werden müsse, da es gar nicht zweifelhaft sei, daß er, wenn man ihn wieder freilasse, doch wieder einen Mord begehen werde. Nur wolle er nicht in die Waldheimer Irrenanstalt gebracht werden. — Nächster Tag wird in dem Beuthener Felsen der Volksalarm röhren. Dann soll Dittrich zur Beobachtung seines Geisteszustandes in eine Anstalt gebracht werden. Die Todesärzte halten Dittrich für geistig gesund.

Dippoldiswalde, 14. Juni. Die hiesige "Deutsche Müller'schule" feiert in diesem Jahre ihr 25jähriges Bestehen. Einem Besuch des städtischen Schulausschusses gemäß soll dieses Jubiläum vom 28. bis 30. Juni beginnen bis zum 1. Juli feierlich gefeiert werden. Die Festlichkeiten, zu denen sich bereits eine Anzahl auswärtiger Teilnehmer angemeldet hat, beginnen am Abend des 28. Juni mit einem Begrüßungskommers, am 29. Juni folgen Feststunden, Ausstellung von Schülerarbeiten in der Deutschen Müller'schule, Festzug, Festessen und Festball, und am 30. Juni wird die Jubiläumsfeier mit einem Abschiedskommers geschlossen werden. Für den 1. Juli sind einige Ausflüge geplant.

Glauchau, 13. Juni. In der Glauchau-Meeraner Tegelindustrie ist gegenwärtig ein recht lebhafter Geschäftsgang zu verzeichnen. Sowohl die mechanischen Webereien als auch die Hausweberei haben anhaltend volle Beschäftigung und infolgedessen auch die anderen Tegelbetriebe, Färbereien und Appreturanstalten.

Crimmitschau, 14. Juni. Heute früh gegen 3 Uhr entstand in dem Niederlagsraum der Firma Richard Schneider, hinter der "Thormühle" an der Badergasse gelegen, Feuer. Wegen der gefährlichen Lage des Brandobjektes wurde Großfeuer alarmiert; der Feuerwehr gelang aber die Einschränkung des Brandes auf seinen Herd. Verbrannt sind gegen 300 Bettpfosten Baumwollabfälle, sowie viele Hühner und Tauben. Die Ursache des Brandes ist aller Wahrscheinlichkeit nach Selbstzündung.

Großau. Ein Geschenk von 1000 Mark haben die Erben einer hier verstorbenen Dame nach deren Wunsch dem hiesigen Knabenhort zugewiesen.

Schwarzenberg. Der Maler Nagler von hier, der seine Tochter erstickt, ist nach längerer Beobachtung hier gestorben und in der Heilanstalt untergebracht. Das gerichtliche Verfahren ist eingestellt.

Wurzen. Mittwoch mittag erfolgte die feierliche Einweihung der neuen städtischen Schlach- und Viehhofsanlage. Im Anschluß daran fand ein Probeschlagen und ein Festmahl statt.

Blauen. Die Kaiserin vermacht dem hiesigen Albert-Zweigverein für eine Weihnachtstiftung zum Besten ihres am König Albert-Stift untergebrachten Kleinkinderbewahranstalt 300 Mark.

Chemnitz. Ein zweiter Sachsischer Artillerietag für ehemalige Artilleristen aller Gattungen soll im Jahre 1907 in Chemnitz abgehalten werden. Der schöne Verlauf des im Jahre 1904 in Pirna abgehaltenen ersten Artillerietages, an dem über 3000 Waffenbildner teilgenommen und im Kreise ehemaliger Regimentskameraden fröhliche Stunden verlebt, sowie alte liebe Erinnerungen aufgerichtet haben, dürfte noch allen Teilnehmern im Gedächtnis sein.

Aus aller Welt.

Liverpool: Vor Bord des kürzlich aus Amerika hier eingetroffenen Schiffes "Havertford" hat eine Explosion stattgefunden, die weitestgehend zu hören war. Das Schiff, dessen ganzes Deck aufgerissen worden ist, wurde durch die Explosion in Brand gesetzt, doch gelang es, das Feuer zu verhindern. Man meint, daß die Explosion, bei der neun Personen getötet und etwa vierzig verwundet worden sind, durch eine Höllemaschine herbeigeführt sein könnte. — Dresden: Auf der Yacht "Pern" bei Ibbenbüren wurden zwei Bergleute durch Sandmassen verschüttet. Beide sind tot. — Wusterbarth bei Schivelbein: Die von ihrem Mann getrennt lebende Bauerstochter Rabdah ist in der Nacht von dem 29-jährigen Tagelöhner Albert Voedke um den Kopf eines verkaufsten Schweines ermordet und verbrannt. Der Mörder ist flüchtig. Ein im Stalle der Rabdah übernachtender Bande ist ebenfalls tot und verbrannt aufgefunden worden. — Genf: In einem hiesigen Hotel wurde die Leiche einer Frau namens Spolianky mit einer Kugel im Kopf gefunden; neben ihr stand man noch lebend ebenfalls mit einer Kugel im Kopf ihre neunjährige Tochter Alexandra. Die Tante des Opfers, Gräfin Gorodetsky, erklärte, ihre Nichte sei neurotisch und wollte nicht, daß die Tochter sie überlebe. — Antwerpen: Der Dampfer "La Meuse", der von der spanischen Küste kam, ist in der Nordsee gesunken. — Eine spätere Meldung besagt: Das niederländische Panzerschiff "Piet Hein" hat in vergangener Nacht in der Nordsee in der Nähe des Leuchtturms von Hoaks den belgischen Tampfer "La Meuse" angerammt. Der Dampfer sank innerhalb drei Minuten. Der Kapitän des Panzerschiffes ließ sofort drei Boote stößt machen, welche jedoch Personen retteten, darunter den Kapitän, der aber inzwischen gestorben ist. 10 Personen ertranken. Der "Piet Hein" hat den Hafen von Nieuwiediep angelassen, er ist unbeschädigt. — Tripolis: Einem Telegramm aus Ben Ghali zufolge brach dort im Bazar Feuer aus. 140 Läden sind ausgebrannt. Viele Läden wurden, während das Feuer um sich griff, ausgeplündert. — Ein Elberfelder Automobil fuhr zwischen Mülheim am Rhein und dem Dorfe Gil gegen einen Chausseebaum. Das Fahrzeug wurde vollständig zerstört. Der Chauffeur stieg durch die Klarscheibe und erlitt tödliche Verletzungen. Auch die Fahrgäste wurden schwer verwundet. — Zwei Feuerbrünste haben in dem Hamburger Stadtteil Hamm gewütet. Am Grevenweg wurde das Holzlager von Tchernytschew ein Raub der Flammen, und am Vorfeldmannsweg wurde das Lumpenlager von Köller u. Oppermann eingeäschert. — Böthen: Ein hiesiger Studentenclub stieg in der Bierlause auf einen Baum, fiel herab und trug einen doppelten Unterschenkelbruch und einen Knorpelbruch davon. — Böhmisches Leipziger Stadtbüro: 18 Jahre schwerer Kerker wegen Mordversuchs und Brandstiftung erhielt vom hiesigen Schurgericht der 70 (!) Jahre alte Maurer Karl Biehsenam aus Brenn bei Leipa. Der Unmensch hatte seine Frau, die von ihm getrennt lebte und mit der er in der Scheidung stand, mit einem Beile niedergeschlagen und dann ihr Anteilen angezündet. Dem Feuer fielen außer diesem noch die Nachbarhäuser und auch das des Gemeindenvorstandes in Brenn zum Opfer.

Bermischtes.

Die verhaftete Ente. Daß verbotene Früchte am besten schmieden, ist uns Menschen häßlich bekannt, und auch im Tierreich halblich man allgemein diesem Wahrheit. So fanden die Enten eines Einwohners der guten Stadt Glückstadt an der Elbe die Fische und Frösche in den Gewässern der städtischen Anlagen besonders delikat, weil das Geschwinden dieser Gewässer streng verboten ist. Allen Warnungen zum Trotz lamen die Augen Vögel immer wieder und ließen sich die verbotene Mahlzeit vor trefflich schmieden. Um ein Beispiel zu statuieren, entschloß sich die Polizei endlich dazu, ein besonders dreites Einlein zu verhaften. Alles protestierende Schnattern nützte nichts, die Ente wurde im "Bullenstall"/d. h. im Polizeigesängnis eingeschlossen und konnte hier nur drei Tage über ihre Eltern nachdenken. Da die Verpflegung nicht zu wünschen übrig ließ, befand sich Frau Ente hinter den schwedischen Gardinen verhältnismäßig wohl, ja, kam in

einer Umwandlung moralischer Erhebung zu dem Entschluß, sich für gute Behandlung dankbar zu bezeigen und hinterlich, als sie nach dreitägiger Inhaftierung auf freien Fuß gesetzt wurde, zwei frisch gelegte Eier als Zeichen entlicher Dankbarkeit. Ihrer Freiheit aber kann sie sich nicht recht freuen; denn ihre Genossinnen zeigen mit Schnäbeln auf sie und meideln sie wie eine Ehelose. Hoffentlich wird es ihr gelingen, durch gutes Betragen ihren ehrenhaften Namen wieder zu gewinnen. Wir wünschen ihr den besten Erfolg.

Zwei mutige Indianerinnen. In Argentinien ereignete die mutige Tat zweier Indianerinnen Aufsehen, die einer Hirschkolonie in dem weiten Steppengebiet im Innern der Republik angehören, der Pampa Central. Ihre Männer wurden kürzlich ermordet, und da weder Zeugen noch Vermutungen der Justiz die Möglichkeit gaben, in diesem unklaren Teile des Landes den Spuren des Verbrechens nachzugehen, war sie gezwungen, die Untersuchung einzustellen. Die Frauen aber gaben sich nicht damit zufrieden, und das ihrer Rasse eigentümliche Bedürfnis nach Blutrache ließ sie ihre Schreie durch vor der zivilisierten Welt, die oft unter Ausamkeiten, ihren Stand im Laufe der Zeit immer tiefer ins Land hineingetrieben hat, mutig überwinden. Ohne langes Besinnen entschlossen sie sich zu einer Reise nach Buenos-Aires, der Hauptstadt der Republik, um persönlich den Justizminister aufzufordern, den Tod ihrer Männer zu rächen. Weil sie kein Geld hatten und außerdem von der nächsten Bahnhofstation mehrere Tagereisen weit entfernt lebten, machten sie die lange Reise zu Fuß. Die beiden Frauen, die etwa dreißig Jahre alt sind und einen sehr angenehmen Eindruck machen, fanden viel Sympathie in der Hauptstadt, und allgemein wurde es bedauert, daß der Minister ihren heißen Wunsch nach Rache nicht erfüllen konnte. Leben, der die Verhältnisse des Landes, die ungewöhnlichen Reisetrapazien und Gefahren, sowie die große Sorge und Furcht der Indianer vor allem, was mit der Regierung zusammenhangt, kennt, muß die Tat der beiden Indianerinnen mit Bewunderung erfüllen.

Die Ansichtskarten-Manie führte in Tokio zu einem Tamult, als eine Serie von Ansichtskarten zur Erinnerung an den Krieg in den Postanstalten zur Ausgabe gelangte. Lange vor Beendigung der Postgebäude standen dicke Menschenmassen vor demselben. Sobald die Türen geöffnet wurden, wurde der Jubel so groß, daß die Polizei keine Ordnung mehr halten konnte. Die Leute stellten sich auf das Dach des Hauptpostgebäudes und drangen durch die Tücherstufen ein. Ein Teil des Daches brach ein. Schließlich rißte der Platz vor dem Militär mit aufgespantem Bajonett gesäubert werden, da die Leute, die nicht in das Gebäude gelangen konnten, aus Unwillen darüber ein Steinbombardement eröffneten.

Heiraten bis auf weiteres in Korea verboten! Aus London wird geschrieben: In Korea scheinen eigentümliche Sitten zu herrschen. Der Kronprinz

wurde vor ungefähr einem Jahre Witwer und hat den örtlichen Besuch gefaßt, sich wieder zu verehelichen. Die Koreaner müssen unter diesem Besuch leben, denn dem Kronprinzen steht vermöge seiner hohen Stellung das Recht zu, unter den Schönern des Landes zu wählen, und da ihm diese Wahl begreiflicherweise schwer fällt, ist die Regierung auf den Einfall gekommen, vorläufig alle Thnen im Lande zu verbieten, damit dem Kronprinzen nicht etwa eine wahlenswerte Dame weggeschafft wird. Das Verbot erstreckt sich übrigens nur auf die Damen der besseren Stände. Den Gouverneuren Meng-Kei, Tschungtschua und Kiunglang erschien diese kaiserliche Verfügung selbst für koreanische Zustände zuhaarstäubend und sie weigerten sich, sie bekannt zu geben. Die Folge davon war, daß sie verhaftet und mit schwerer Strafe bedroht wurden.

Begeisterung & Lebhaftigkeit. In den "Wormser Nachrichten" vom 30. Mai ist folgendes zu lesen: "Eine kräftige Ovation blieb heute vormittag der Herr Polizeiinspektor geniesen. Auf der Kaiser-Wilhelmsstraße hatten die Schulen Probeausstellung für das Rosenfest genommen. Herr Polizeiinspektor Bischoff hatte die Ehre, den Großherzog zu markieren. In einem Wagen kam er vom Bahnhof und durchfuhr in voller Grandezza und mit lebenslänglichem Feigen nach links und rechts das von den Kindern gebildete Spalier. Klatschende Hochrufe aus den kleinen Reihen schallten ihm entgegen. Die Kinder machten ihre Sache vorzüglich und auch der Herr Polizeiinspektor zeigte sich auf der Höhe der Situation."

Die Billardpartie im Löwenkäfig. Aus London wird berichtet: Hier haben zwei kühne Männer in dem Löwenkäfig einer Menagerie eine Billardpartie zu 25 Points innerhalb zehn Minuten glücklich zu Ende geführt. Während die beiden ihr Spiel mit Seelenruhe vollendeten, ließ eine Löwenbändigerin die beiden allerbald Exerzier innerhalb des Löwengitters vollführen.

Raubvorversuch im neuen kaiserlichen Jagdrevier. Vorgestern nachmittag ist der fröhle Leiser August v. Eisenwerke im kaiserlichen Jagdrevier bei Summt am Nordbahnhof beraubt und Lebensgefährlich verwundet aufgefunden worden. v. Eisenwerke, der anfängt, einer der 11 Überlebenden der "Altis"-Katastrophe zu sein, hatte auf dem Postamt in Rosenthal bei Reinickendorf die ihm zustehende Pension von etwa 200 Mark erhoben und war dann durch den Berliner Gütsbezirk Blankenfelde nach Wuhleberg gegangen, wo er in Arbeit treten sollte. Am Dienstag abend ist er dann noch im fröhlichen Restaurant in Summt (Nordbahnhofstation Briesenwerke) gesehen worden. Hier hatten sich drei unbekannte, wahrscheinlich auf den dortigen Biegeln beschäftigte Arbeiter zu ihm gesellt, für welche v. Eisenwerke auch die Reise bezahlte. Sie sahen, daß er einen größeren Geldbetrag bei sich führte und fragten auch, von wem er das erhalten habe. v. Eisenwerke gab dann am späten Abend das Restaurant verlassen, und vorgestern mittag fand ihn der Förster Greiner zwischen Summt und Wuhleberg schwer verletzt im Walde an einem Fußweg, liegend. v. E. war schrecklich zuge-

richtet worden. Er blutete aus mehreren Wunden am Hinterkopf und wies am Halse und auf dem Rücken schwere Verletzungen auf. Man fand bei ihm noch ein Portemonnaie mit 1,85 Mark Inhalt vor; das zweite, in welchem sich die 200 Mark befanden, ist ihm geraubt worden. v. Eisenwerke wurde nach dem Auguste-Viktoria-Krankenhaus in Weihensee gebracht, wo er schwer krank, aber nicht hoffnungslos, barniederliegt.

Wetterwarte.

Barometerstand	Windrichtung	Windstärke	Windrichtung	Windstärke
Mittag 12 Uhr.	W.	2	W.	2
Ganz trocken	W.	+	W.	+
Befindlich	W.	+	W.	+
Ganz feucht	W.	+	W.	+
Windstill	W.	+	W.	+
Regen (Wind)	W.	+	W.	+
Starker Regen	W.	+	W.	+
Schauer	W.	+	W.	+

Marktpreise der Stadt Chemnitz

am 13. Juni 1906.

Wochen, fremde Sorten,	9,70	WKL	MS	10,20	MS	50	MS
- preußischer, neuer	8,80	-	-	9,-	-	-	-
Roggan, niedrig, jährl.	8,50	-	-	8,60	-	-	-
Roggan, preußischer,	8,50	-	-	8,60	-	-	-
- jährl.,	8,35	-	-	8,50	-	-	-
- fremder,	8,40	-	-	8,60	-	-	-
Gerste, braun, fremde,	-	-	-	-	-	-	-
- jährl.	6,25	-	-	7,-	-	-	-
Hafner, jährl. oder	8,80	-	-	8,80	-	-	-
- preußischer	8,90	-	-	9,15	-	-	-
- ausländischer	8,90	-	-	9,30	-	-	-
Erbsen, brau.	9,50	-	-	10,-	-	-	-
- brau. u. jährl.	8,-	-	-	8,75	-	-	-
Herrn, 3,10	3,10	-	-	3,60	-	-	-
Stroh, Weißlederstroh	2,40	-	-	2,70	-	-	-
Stroh, Weißlederstroh	2,15	-	-	2,40	-	-	-
Kartoffeln,	1,80	-	-	2,10	-	-	-
Butter	2,50	-	-	2,75	-	-	-
	2,40	-	-	2,60	-	-	-

Kleiner Straßenbahns-Jahresplan.

Absfahrt am Albertplatz: 6.30 6.50 7.12 7.45 8.20 8.35 9.00 9.12
9.35 10.00 10.15 10.35 11.10 11.30 11.45 12.00 12.15 12.40 12.52 1.15

1.30 1.45 2.15 2.45 3.22 3.30 4.10 4.40 5.15 5.50 6.30 7.00 7.20 7.35

8.05 8.25 8.40 8.55 9.10 9.45 10.20 11.00 (11.50 am Sonntag).

Absfahrt am Bahnhof: 6.37 6.55 7.12 7.30 8.07 8.35 9.00 9.25

9.40 10.00 10.22 10.35 10.55 11.30 11.45 12.00 12.15 12.40 1.00 1.15

1.30 1.45 2.00 2.20 3.08 3.37 3.50 4.25 5.00 5.30 6.05 6.45 7.20 7.50

8.05 8.25 8.40 8.55 9.15 9.25 10.05 10.40 11.30 (11.55 und 12.15 nur Sonntag).

Ein Pferd,

unter 2 die Wahl,
schwerer Zieher, zu
verkaufen Nr. 34 in Preuß.

Guterhaltener Kinderstuhlwagen
billig zu verkaufen

Riesa, Schillerstr. 9, 3. Et. links.

Reitzeug, komplett, billig zu
verkaufen. Stein, Höhlschlachtrei,
Goethestraße 40 a.

Kinderwagen für 3 M. zu verkaufen

Zu erfragen in der Exped. d. Bl.

Gut erhaltenes Schiebedros
billig zu verkaufen Grödel Nr. 8.

Sosa 26 M. Tisch 4 M. Kins

derwagen 13 M. Rückenschränk

20 M. Kleiderkraul 23 M. Feders

bett 14 M. sind zu verkaufen

Goethestraße 25.

Kochmaschine,
noch brauchbar, mit weichem Luffatz
billig zu verkaufen Soverien 41 a.

Zettidichten

Weisskalk

(mährisch. Legalkalk) billig
C. A. Schulze, Meißnerstr. 34.

Billige nicht,

nein spottbillige Blumen- und Ge

miliepflanzen wie bisher angeboten,

Schot nur 10 Pf. ferner Pelar-

gonien, Fuchsien, Heliotrop, Margue-

ratten (Scl. von 10 Pf. an), Begonien,

Lobellen (Scl. von 1 Pf. an) z. z.

für Garten, Friedhof und

Fensterschmuck.

Gärtnerei Storl

und Blumenhalle „Erica“.

Gummilunterlagen

Windelhöschen empfiehlt

Max Werner, Sandgäßt,

Haupifstraße 65.



Oybin Naturheilstation

Wunderbare Kurort. Glanzpunkt seines Geheimnisses. Unendliche Fülle von Naturschönheiten. Einzigartige Aussichtspunkte. Gesamtes Naturheilverfahren. Großartige Heilerfolge. Ausführliche Prospekte kostenfrei.

Finanzierung von Darlehen, hypotheken und Geschäften. Ein- und Verkauf von Patenten für England und Frankreich.

Internationale Finanz- u. Sport-Société.

General-Beratung: H. Geißler, Neuwalde 9. Riesa Nr. 69, pt.

Jeder Anfrage sind 20 Pf. Rückporto beizufügen.

Ein ehrliches und fleißiges Hausmädchen wird zum sofortigen Antritt zu mieten gesucht. Näheres in der Expedition d. Bl.

Per sofort oder 1. Juli sauberes, fröhliges

Mädchen

für besseren, kleinen Haushalt bei gutem Lohn gesucht. Offeren unter F K 50 in die Exped. d. Bl. erbeten.

Für gesundes, fröhliches Mädchen, welches gute Schulkenntnisse besitzt, wird bei seiner Herrschaft Dienst als Kindermädchen gesucht. W. Off. erb. u. E S 100 i. d. Exped. d. Bl.

Arbeiterinnen

für dauernde Beschäftigung bei gutestellten Arbeitslöhnen nimmt sofort an.

Piazzas und Bürgerzürcheret,

Gröba, Weststr. 14.

Wolff & Holzmüller.

Geschirrführer,

auf gutes Geschirr, weit unter

Brandt, sofort bei gutem Geschirr

zu cedieren gesucht. Offeren unter

2 600 in die Exped. d. Bl.

7500 Mark

auf gutes Geschirr, weit unter

Brandt, sofort bei gutem

Kirchen-nachrichten.

Weise:

Am 1. Trinitatissonntag (17. Juni) 1906,
Predigtgebt für den Hauptgottesdienst:
Luc. 12, 32;

für den Frühgottesdienst:
Röm. 10, 8-12.

Vorm. 8 Uhr Predigtgottesdienst in
der Klosterkirche (kand. rev. min. Walther),
vorm. 9 Uhr Predigtgottesdienst in der
Trinitatiskirche (Pastor Beck) und nachm.
2 Uhr Unterredung mit den konfirmierten
Jugend baselbst (Pastor Beck).

Wochenende vom 17. bis 24. Juni u.
Pastor Beck.

St. Mäuzer u. Jünglingsverein.
Wends 8 Uhr Versammlung im
Vereinslokal.

Ev. Jungfrauenverein.
Wends 1/8 Uhr Versammlung im
Kirchsaal.

Größe:

Am 1. Sonntag n. Trin. vorm. 8 Uhr
Predigtgottesdienst (1. Joh. 4, 16-21),
vormittags 1/10 Uhr Kindergottesdienst
(P. Burkhardt). Jünglingsverein 1/4 Uhr
Spaziergang. Jungfrauenverein 1/8 Uhr
Versammlung in der Pfarrkirche.

Weise:

1. Sonntag nach Trinitatis.
Vorm. 8 Uhr Predigtgottesdienst.

Pausch mit Jahnishausen:

1. Trinitatissonntag.

Vorm. 1/8 Uhr Beichte, vorm. 8 Uhr
Predigtgottesdienst mit Feier des heil.
Abendmahls (Herr Pfarrer Koch von
Pausch).

Moderan:

1. Sonntag nach Trin. den 17. Juni,
früh 9 Uhr Predigtgottesdienst, 11 Uhr
Unterredung mit der konfim. Jugend.

Beithain:

Am 1. Sonntag n. Trin. vorm. 8 Uhr
Predigtgottesdienst, im Anschluß daran
Kindergottesdienst.

Glaubt und Gschalten:

Sonntag, den 17. Juni.

Glaubt:

Frühgottesdienst vorm. 8 Uhr.

Gschalten:

Spätgottesdienst vorm. 10 Uhr.

Katholische Kapelle, Riesa,
Friedrich-August-Straße.

Sonntag 1/7 Uhr hl. Messe, 8 Uhr
Messe mit gemeinschaftlicher Kinder-
communion, 9 Uhr Hochamt, Litanei,
Segen. An diesem Tage Taufen nur
um 10 Uhr. Nachm. keine Andacht.

Wochentags hl. Messe um 6 Uhr,
Montag und Donnerstag um 1/7 Uhr
Schulmesse, Freitag 1/8 Uhr.

Sonnabend nachm. 5 Uhr hl. Beicht.

Treuer Kunde

wird jeder bei mir, welcher nur
einmal mein

Parkett-Wachs

getauft hat, da sich leicht u. schnell
dann arbeitet.

— Schöner stehender Glanz. —

Central-Drogerie Oskar Förster

Sonnabend, den 16. Juni,

vorm. 9 Uhr verpachte ich circa

2 Acker Elbwiesen

in mehreren Parzellen.

Treffpunkt: Braugut Gothis.

E. A. Müller.

Bier!

Sonnabend abend

und Sonntag früh

wird in der Berg-

brauerei Jungbier gefüllt.

Jh bin zurückgelehrt.

Dr. med. Meyer.

Gasthof Mehltheuer.

Sonntag, den 17. Juni

Kirschkuchenschmaus

und feiner Ball,

dazu lädt freundlich ein

H. Krebsmar.

Hempels Rosengarten, Diesbar.

Sonntag, den 17. Juni

großes Rosenfest, verbund

Extra-Militär-Konzert u. Ball

vom Trompetenkorps des R. S. I. Wianen-Regiments Nr. 17

Kaiser Franz Joseph von Österreich, König von Ungarn, unter
persönlicher Leitung des Königl. Musikdirigenten Herrn Otto Linke.

Anfang 1/4 Uhr.

Fahrgesellschaft per Dampfschiff mit Musik zu gewöhnlichen

Fahrtelpreisen, gespielt von obiger Kapelle bis Diesbar, Abfahrt in Diesbar

1 Uhr 35 Min. — Einem recht zahlreichen Besuch entgegenstehend,

gleiche

hochachtungsvoll

Oswald Werner.

Wenn die Menschen eine Ahnung hätten
wie billig, gut, reell man bei

Hermann Sasse

— Riesa, Wettinerstraße 37 —

kauf und zwar

Herren- und Knaben-Anzüge, Sommer-Paleots, Sommer- und
Loden-Juppen, Lüstre-Jackets,
Bosch-Anzüge, Bosch-Hosen, Arbeiter-Garderoben u. s. w.
würden sie viel Geld sparen!

Spezialgeschäft für Herren- und Knaben-Konfektion

Hermann Sasse, Riesa

Wettinerstraße 37.

Gebr. Despang

Riesa a. &

Fernsprecher Nr. 160.

empfehlen

feinste
Röst-
Kaffees

in allen Preislagen.

Mühlenprodukte

als prima Weizen- und Roggen-
mehl, schöne grobe Weizen- und
Roggenscheibe sowie hochfeine Gries-
sleie, Gerichtrot u. s. w. empfehlt
zu billigen Tagespreisen

Mühle Poppitz, Fernsprecher

252.

N.B. Mais in Körnern, staubfrei

gerissen und kein geschrotet immer

vorrätig.

D. O.

Achtung.

Verpfunde Sonnabend nach-
mittag von 5 Uhr an ein

fettes Schwein.

Max Hauswald, Neudea.

DAVID'S
MIGNON-
KAKAO

p. 15 MK. 1.50, 1.80, 2.00 u. 2.40
Alleinige Fabrikanten
David Söhne, A.-G. HALLE 1/3.
Verkaufsstellen durch Freunde gesucht.

Ortsfrankenfasse Riesa.

Sonnabend, den 23. Juni d. J., abends 8 Uhr
findet im Saale des Hotel "Wettiner Hof" hier unsere diesjährige

1. ordentliche Generalversammlung

statt.

1. Vorlegung des Geschäfts- und Kassenberichtes für das Jahr

1905. Bericht der Prüfungskommission.

2. Contuelle Anträge.

3. Geschäftliches.

Einladung ergeht an die Herren Vertreter, welche gegen Vor-
zeigung der erhaltenen Ausweise und, was die Arbeitnehmer anlangt,
gegen Bescheinigung der Mitgliedschaft im Quittungsbuche Zutritt zum
Versammlungsraume haben.

Riesa, den 15. Juni 1906.

Der Vorstand der Ortsfrankenfasse.

Th. Haug, Vorsitzender.

Wohltätigkeitsverein „Sächsische Fechtschule“

— Verband Jahnishausen. —

Sonntag, den 17. Juni, vor nachmittags 3 Uhr an, findet unser
diesjähriges Sommerfest, bestehend in Vogelschießen, Glücksrad

und Kinderbelustigung, im Gasthof zu Jahnishausen statt.
Abends 7 Uhr Aufsteigen eines Luftballons. Hierauf von 1/8 Uhr

an großer Ball. Die geehrten Mitglieder nebst Angehörigen, sowie
alle Freunde der guten Sache laden hiermit feierlichst ein

der Gesamtvorstand.

Gasthof Admiral, Boberseen.

Sonntag, den 17. Juni, lade zu

feiner Militär-Ballmusik

(von 4 bis 8 Uhr Tanzverein)

freundlichst ein. Werde mit Kaffee und Kuchen, sowie ff. Dieren
bestens aufwarten.

D. Hühlein.

Gasthof Mergendorf.

Sonntag, den 17. Juni

grosse öffentl. Ballmusik

von 4 bis 7 Uhr Tanzverein.

Werde mit Kaffee und Kuchen bestens aufwarten und lade hierzu
freundlichst ein. Herrlichster Gartenaufenthalt. Arthur Tähne.

Sonntag, den 17. Juni

starkbesetzte Ballmusik,

von 4 bis 8 Uhr Tanzverein,

wozu freundlichst einlade. Osw. Hettig.

Gleichzeitig empfiehlt von Sonnabend nachmittag an wie bekannt
ff. guten Kuchen (Erdbeer- und Kirschklüppchen).

Gasthof Prausitz.

Sonntag, den 17. Juni, zum Schulfest

grosser Ball.

Es lädt ergebenst ein

Oswald Lehmann.

Rose,

wie lieb' ich dich,

du Königin der Blumen!

Schöne Rosen und andere Blumen

zum Schmücken Ihres Heims

erhalten Sie in

Blumenhalle „Erica“

und Gärtnerei Stori.

Damenblusen

nur Neuhheiten, riesig billig.

Mittag's Manuf.-waren.

Den Gemeindeskirchenräten

erlaube ich mir hierdurch ganz er-

gebenst anzugeben, daß ich am 1. Jul-

i. o. g. in Liebenwerda eine

Orgelbau-Anstalt

mit elektrischem Betrieb eröffne

habe und bitte ich, mein Unternehmen

glücklich weiterführen zu wollen.

Sämtl. Reparaturen aller Systeme,

die kleinsten wie größten Neubauten

mit neuem pneumatischen System

2. Beilage zum „Niesaer Tageblatt“.

Druck und Verlag von Langer & Winterlich in Niesa. — Für die Redaktion verantwortlich: Hermann Schmidt in Niesa.

N: 136.

Freitag, 15. Juni 1906, abends.

59. Jahr.



Kohlen u. Brikets.

Alleinverkauf des Bruches „Paul-Schäfts“, Bruch i. S. Bremher Brauns
Kohle ergiebt it. wissenschaftl. Nachweis allerhöchste Heizwärme bei denkbar
geringstem Ascherstand; ist demnach die beste und billigste Kohle.

A. G. Hering & Co.

Elbstrasse.



Ein Jubiläum deutscher Seefahrt.

W. In diesen Tagen kann die deutsche Seefahrt die fünfzigjährige Geburtstag eines bedeutenden Ereignisses begehen. Vor fünfzig Jahren ging von Hamburg aus der erste Passagierdampfer der Hamburg-Amerikanischen Paketfahrt-Gesellschaft, kurzweg Havag genannt, in See. Vorher wurde der Auswanderer-Bericht von Hamburg aus ausschließlich durch Segelschiffe besorgt, welche zwei aber bisweilen auch drei oder vier Monate auf dem Wasser waren, bevor sie New York erreichten. Noch jetzt ist es eine beliebte Abendunterhaltung für die Dampferpassagiere unserer modernen Schiffe, einen solchen Abend auf einem alten Auswanderersegelschiff zu verbringen. Das elektrische Licht wird abgedreht und die Tischlichter verschwinden. Auf den Tisch kommen große Kartoffeln, die als Beleuchtung dienen, da sie in einem Koch eine recht häufig brennende Tafelkerze tragen. Zum Abendessen wird nur aufgetischt, was das Paketfahrt-herstellt, nämlich Salzheringe und Fleisch und dazu dicke Erbsen. Die Nachspeise macht jedesmal viel Spaß, aber sie ist auch sehr milde. Feiert doch vor allen Dingen das total saulige Trinkwasser, an das sich die Auswanderer vergangener Tage wohl über übel gewöhnen mussten. Feiert doch auch der überberichtigte Schiffszwieback, der die Härte eines Granitplastersteines bekam, und in dem zollange Räben ein behagliches Dasein führten. Wir dürfen es uns nicht verbauen, daß die gesundheitlichen Verhältnisse auf den Segelschiffen sehr schlechte waren, und daß die hohe Sterblichkeit unter den Auswanderern nicht wundern durfte.

Es war daher eine befreiende Tat, als die Havag sich 1855 entschloß, den Dampfbetrieb auf seiner Linie einzuführen und den ersten deutschen Auswandererdampfer in England in Bestellung gab. Das Dampferchen, dessen Abbildungen erhalten sind, war verhältnismäßig klein. Seine Länge betrug noch nicht 100 Meter, und die Maschinen waren entsprechend schwach. Alles in allem entsprach er ungefähr den Dampfern, welche heute etwa zwischen Stettin und Königsberg fahren. Ende Mai 1856 traf das Schiff aus England in Hamburg ein, und am 2. Juni ging es unter dem Namen „Dorussia“ von Hamburg aus nach New York in See. Es nahm 429 Passagiere mit, eine für damalige Verhältnisse unerhörte Zahl und legte die Reise in der sehr guten Zeit von 16 Tagen zurück. Die „Dorussia“ fuhr am 2. Juli wieder von New York ab, brauchte für die Rückfahrt sogar nur dreizehn Tage und sechzehn Stunden und stellte damit einen Weltrekord auf. In jenen Wochen wurde auch ihr Schwesterschiff, die „Harmonia“, in Dienst gestellt.

Seit jener Zeit sind fünfzig Jahre ins Land gegangen. In der Seefahrt hat sich vieles sehr gründlich geändert. Das Segelschiff kommt heute nur noch in wenigen Ausnahmefällen zur Anwendung, denn überall herrscht der König Dampf. Gerade in diesen Tagen hat man auch für die Ausbildung unserer zukünftigen Seefahrer von der Kenntnis der Segelschiffssituation Abstand genommen

und setzt Kampfschiffe als künstliche Segelschiffe bestimmt. Während dieser fünfzig Jahre aber ist die deutsche Seefahrt ständig und stetig vorangegangen. Die Flotte der Hamburg-Amerika-Linie ist heute die größte der Welt und umfaßt rund 200 Schiffe. Die Fahrtzeit für die Schnell-dampfer ist auf fünf Tage und einige Stunden gesunken, und ein großer Tropfen nimmt heute nicht mehr 400, sondern 4000 Passagiere mit. Während die Maschinen der „Dorussia“ etwa 150 Pferdestärken hatten, leisten diejenigen der neuen Riesendampfer bis zu 40000 PS. Während die alte „Dorussia“ noch von manch einem Atlantiksturm übel gezaust und geflüttelt wurde, sohnern unsere modernen Riesenschiffe unbewegt und mit kaum verringelter Geschwindigkeit durch Sturm und Witter. Sie haben bereits die 200 Meter-Grenze überschritten. Sind doch die größten dieser Schiffe bereits einige 225 Meter lang, und nähern wir uns doch in diesem Jahrhundert entschieden dem 300-Meterstich. Für diese modernen Ungeheuer beginnt die Schwierigkeit erst in der Nähe des Landes, während ihnen auf dem Ozean kaum etwas geschehen kann. Es läßt sich nicht voraussehen, wie es in weiteren fünfzig Jahren um die deutsche Handelsflotte aussehen wird. Eindeutig aber können wir mit dem Bewußtsein zufrieden sein, daß sie allezeit an der Spitze marschiert und keine Konkurrenz zu fürchten braucht.

Der Fruchtauszug der Obstbäume

in allen deutschen Landesteilen nach der Zusammenstellung aus 860 Umfragen der Geschäftsstelle des Deutschen Pomologen Nachrichtendienstes (Eisenach, Klosterweg 23) für das Reich. Die Zusammenstellungen sind nach den folgenden 23 Bezirken gewichtet: 1. Bayern, 2. Württemberg, 3. Baden, 4. Thüringen, 5. Großherzogtum Hessen, 6. Thüringen, 7. Königreich Sachsen, 8. Provinz Sachsen, 9. Rheinprovinz, 10. Hessen-Nassau, 11. Westfalen, 12. Braunschweig, 13. Anhalt, 14. Hannover, 15. Oldenburg, 16. Brandenburg, 17. Schlesien, 18. Posen, 19. Schleswig-Holstein, 20. Pommern, 21. Mecklenburg, 22. Westpreußen, 23. Ostpreußen. Die beigefügten Zahlen des Berichtes verweisen auf diese 23 Bezirke. Aus allen Berichten ergibt sich die Tatsache, daß der Fruchtauszug nicht der vorausgegangenen Überreichen Blüte entspricht. Strenge Nachfröste im April und Mai, Spätfröste, bis in den Juni anhaltendes kaltes Regenwetter und ungewöhnlich starkes Auftreten von Schädlingen aller Art haben an vielen Orten die berechtigten Hoffnungen auf reiche Obsternten sehr abgeschwächt. Die gewissenhafte Zusammenstellung der sehr zahlreichen Einzelberichte läßt zur Zeit — 6. Juni — für Deutschland im Durchschnitt nur eine gute Mittelernte aller Obstarten erwarten.

Äpfel: Gut bis mittel. Geringer in Teilen von: 1, 6, 8, 10, 16. Die geringsten: 3, 4, 5, 9, 18, 20, 22, 23. Völlige Vernichtung des Fruchtauszugs durch späte Aprilfröste melden: einzelne Bezirke aus: 1, 5, 10. Obstmäden: 1.

Pflaumen: Gut bis mittel. Geringer in Teilen von: 5, 8, 10, 16. Die geringsten: 3, 4, 5, 9, 18, 20, 22, 23. Völlige Vernichtung des Fruchtauszugs durch späte Aprilfröste melden: einzelne Bezirke aus: 1, 5, 10. Obstmäden: 1.

Süßirschen: Mittel. Besser in Teilen von: 1, 6, 8, 10, 18. Riesenruten sind nirgendwo zu befürchten. Gegenüber der reichen Blüte berechnet ein württembergischer Kirchenbezirk den Verlust auf den Wert von 100 000 Mark. Thüringer Kirchdörfer ähnlich. Von Sachsenern werden die zu frühen, schon Ende April erfolgten, und viel zu niedrig bemessenen Kaufabschlüsse verurteilt. Nachfröste, zu lange nach dem Fruchtauszug und auch während der Blüte anhaltendes naßkaltes Wetter, haben den ersten sehr verringert und bringen die Kirschen jetzt kurz vor der Reife zum Blühen und Blüten.

Sauerkirschen: Gut. In Teilen von: 1, 3, 6, 7, 8, 16, 17, 21, sehr gut. Gering bis schlecht nur: in wenigen Orten.

Fürstische: Sehr gut bis gut in: 1, 7, 8, 9, 16, 17. In den übrigen Bezirken: mittel. Teilweise haben Nachfröste die Blüte zerstört. Es ist häufig beobachtet, daß die aus Kern gezogenen, wurzelreichen Fürstische sehr viel reichlicheren Fruchtauszug zeigen und schon in vorjährigen, gegenüber verdeckten, reichtragender waren.

Aprikosen: Gut in Bezirken: 1, 8, 16, 17. Mittel

Warum schlägt Du denn das letzte Asyl aus, das ich Dir biete? Komm mit mir und bleibe bei uns, bis wir den Knaben zur Vernunft gebracht haben.“

„Der Knabe ist ein Mann und er wird sich ebenfalls durch Dich oder durch seinen Vater zur Vernunft bringen lassen, als Iwan das in seinem Falle tun würde.“

„Aber wie kannst Du Konrad mit Iwan vergleichen?“

„Warum nicht? Ich wünsche nicht, inwiefern Dein Bruder hinter Iwan zurückstehen muß; er hat sich als Charakterfester Mann gezeigt, der, nachdem er sich eine Frau möchte aufdrängen lassen, konsequent in seiner Abneigung beharrte.“

„Nein, Hermine, nun gibst Du zu weit. Er hat sich schändlich gegen Dich betragen. Er war frei, Dich zu heiraten oder nicht; er hat es getan, nun mag er mir oder seinem Vater großen, aber nicht Dir, da Du ganz unschuldig bist.“

„Wenn ich ihn wirklich geheiratet hätte, ohne daß er mich persönlich darum ersucht habe, ohne daß er mir einen zärtlichen Antrag machte, dann war er in seinem vollen Recht, mich zu verachten. Er darf es nur darum nicht, weil Du mich schändlich betrogen hast; Iwan weiß es nicht, sonst würde er Dich verachten.“

„Verzeihe mir,“ schluchzte Korona. „O Hermine, ich erinnere mich vor Dir, wie ich mich noch vor seinem Menschen erniedrigt habe. Gib mir nur ein freundliches, verlöhnendes Wort!“

„Fürchtest Du vielleicht, daß ich Ihnen alles sagen werde? Vermißt Dich, ich greife nicht gern in ein fremdes Leben ein. Ich werde zu schweigen wissen. Wenn ich auch nie enden könnte, so gönne ich Dir doch das Glück, das Du errungen zu haben glaubst.“

„Es ist nicht aus Furcht, daß ich hierherkommen, Hermine, mein aus englischer Sorge um Dich. Ich mag nicht glücklich sein, ehe Du es bist.“

„Dann wirst Du es nie werden, Korona! Es ist verlorene Mühe; glaube nur, Konrad hat einen Willen, der nicht minder fest ist als der Deinige, und ich lasse mich auch lieber brechen als beugen.“

„Was muß ich tun?“ fragte sie tonlos.
„Nach Hause zurückkehren. Deine Verlobung mit Iwan feiern und mich vergessen.“

„Ich kann es nicht, während Deine Worte noch in meinen Ohren widerhallen.“

„Das ist Deine Sache und nicht die meine!“

„So schieden sie. Hermine hatte sich bis zum letzten Augenblick als überlegen gesezt, und beide waren sich dessen voll bewußt.“

Siebenunddreißigstes Kapitel

Als Korona tot war, blieb Hermine wie erschöpft auf dem Sofa liegen, ihr Haupt an die Lehne gedrückt, während ihr langes Haar wie eine goldene Welle über ihr weißes Kleid niederschlief. Hin und wieder durchdrang ein nervöses Rütteln ihre Glieder, doch sie selbst regte sich nicht.

„Hermine!“ hörte sie plötzlich leise flüstern.

Erstaunt blickte sie auf. Konrad stand vor ihr mit einem bleichen, entsetzten Gesicht, das die Spuren bitteren Schmerzes und schweren Kampfes trug.

„Hermine“, sagte er, indem er sich auf ein Kissen stützte, denn was er zu sagen hatte, schien ihm schwer zu werden, „ich habe alles gehört, was Du mit Korona gesprochen hast.“

„Und was verschaffst du?“

„Warum bist Du nicht mitgegangen?“

„Weil mein Platz hier ist, in meinem Hause, bei meinem Mann und nirgendwo anders. Meine Pflicht hält mich hier.“

„Ich habe kein anderes Heim mehr.“

„Und Du fühlst Dich so unglücklich!“

„Das macht nichts aus. Dolly ist auch nicht glücklich, und doch erfüllt sie ruhig ihre Pflichten.“

„Aber wenn ich Dich dieser Pflicht entbinde!“

„Das kannst Du nicht, das kann nur Gott!“

(Fortsetzung folgt)

Herminlin.

Roman von Melati von Java.
Aus dem Holländischen überetzt von Leo van Heemstede.
981

„Du hast mir nichts zu osfern, überlass mich meinem Schicksale und mache mir das Leben nicht schwerer, als es schon ist.“

„Ich werbe doch mit Papa darüber reden, eine Entscheidung...“ (Hermelin 98. Nr. 7.)

„Das verbiete ich Dir. Einen einzigen Trost läßtst Du mir geben, wenn das Geheimnis, daß alle Brüder und Schwestern feiern, wenigstens vor der Welt verborgen bleibt. Das ist das einzige, worüber Konrad und ich eins sind.“

„Aber wenn ich nun...“

„Bemühe Dich nicht, Korona! Für Dich beginnt wahrscheinlich ein Leben voll Glück, voll Glanz — für mich ist alles aus.“

„Liebst Du Konrad nicht mehr?“

„Du kannst wohl begreifen, daß ich Dich nicht zur Verkörperung meines Herzens machen werde.“

„Kann ich Dir denn garnichts geben, Hermine, keinen Rat, keine Hilfe?“

„Nein, nichts! Verlaß mich nur und erspare mir ferner die Qual, mein Leid zu klagen; allein ist es noch zu ertragen, aber wenn ich Dir willkürlich mache, die nichts ausrichten, ist es mir, als wenn ich darunter erliegen soll.“

„Hermine, Hermine! las mich so nicht geben!“

„Kommt Du auf Iwans Befehl?“

„Da kannte das alte Feuer wieder in Koronas Blicken und in schneidend scharfem Tore entgegnete sie: Niemand hat mir zu befehlen, niemand, selbst er nicht! Ich komme, weil ich den Zustand unerträglich finde und mich nicht länger passiv dabei verhalten kann.“

„Deine Freude kommt zu spät; Du siehst, daß Du mit Menschen und nicht mit Marionetten zu tun hastest.“

bis gering in den übrigen Bezirken. In Einzelbezirken aus: 5, 8, 9, 11, 14, 20, 21 ist die Käferschäden vollständig erloschen.

Stachelbeeren: Sehr gut bis gut. Nur sehr vereinzelt mittel bis gering. Die letzten Nachrichten bringen Klagen über Raupenschäden.

Johannisseeren: Sehr gut bis gut. Nur in Einzelbezirken aus: 1, 2, 8, 16, 21 haben späte Nachfrüchte geschadet. Stiere und Sperlinge haben in Teilen von 7 den Fruchtanbau völlig zerstört.

Kirscheeren: Sehr gut bis gut. Klagen über größere Frostschäden am vorjährigen Fruchtholz.

Erbschäden: Im Durchschnitt gut, teilweise sehr gut. Die im Blütenbericht erwähnten Frostschäden sind

nach den neueren Berichten durch sehr reiche Nachblüte ausgeglichen.

Brombeeren: Gut nach den Berichten von mehr als 200 Mitarbeitern für Brombeeren aus allen Bezirken.

Heidelbeeren: Sehr gut bis gut. An der Berichterstattung über Heidelbeeren beteiligten sich 187 Mitarbeiter.

Walnüsse: Im Durchschnitt gut bis mittel, nach 283 Berichterstattungen über Walnüsse. In einzelnen Orten des Bezirks: 1, 3, 5, 6, 7, 8, 16, 17 auch sehr gut. Teilweise hat die Blüte durch Spätfrüchte gelitten.

Hasselnüsse: Gut bis mittel. Besser in einzelnen Teilen der Bezirke: 1, 6, 15, 16. Schlechter infolge von Spätfrüchten in Orten aus: 1, 4, 6, 9, 10, 18. Berichterstattungen für Hasselnüsse 218.

Dichten und Mandeln: Gut nach Berichten aus 1, 3, 5, 7, 9, 20.

Es ist die hauptsächlichste Aufgabe des Deutschen Obstgenossenschaftsdienstes für das Reich einen Ausgleich ungleicher Obstarten in den verschiedenen Deutschen Obstgebieten herzuführen, und dadurch Obstzüchtern und Obstbauern gleichmäßig zu nützen. Diese Aufgabe wird in dem Maße erfüllt werden, als die Beteiligten ihre Angebote und Nachfragen für größere Mengen an die Geschäftsstelle richten, die jedem Interessenten auf Anfrage kostenlose Auskunft erteilt. Die Angebote und Nachfragen müssen möglichst bestimmte Angaben über die abgebbaren Mengen, Sorten und Preis enthalten.

Felten & Guilleaume-Lahmeyerwerke A.-G.

Zweigniederlassung Halle a. Saale
Technische Bureau in Dresden, Chemnitz, Gotha.

Vertreten auf der
Kunstgewerbe-Ausstellung Dresden 1906,
seiner auf der
Gewerbe- und Industrie-Ausstellung Zwickau 1906
und
Bayer. Jubiläums-Landes-Ausstellung Nürnberg 1906.

Coupons-Erlösung.

Um 1. Juli fällige Coupons, Dividendenscheine und verlost Wertpapiere werden an unserer Kasse bereits von heute ab spesenfrei eingelöst.

Riesa, 15. Juni 1906.

Menz, Blochmann & Co.
Filiale Riesa.



Bon Sonntag, den 17. Juni ab steht wieder ein großer Transport dänischer Arbeitspferde leichten und schweren Schlages, sowie Seeländer Wagenpferde und schöne Einspanner in unserer Verkaufsstube zu soliden Preisen zum Verkauf August Kasselt & Sohn, Pferdehandlung, Kommaßh. Telephon Nr. 66.

Hermelin.

Roman von Melati von Java.
Aus dem Holländischen übertragen von Leo van Heemstede.
99]

Durch meinen Tod, nicht wahr? Hente nacht hatte ich schon die Pistole geladen, um Dir die Freiheit wiederzugeben, aber ich habe es nicht getan . . . Ich dachte plötzlich an meine Mutter, die ich dann nie wiedersehen würde, und an Dich, Hermine!" (Hermelin 99, Nr. 7.)

An mich?

Ja, ich durfte Dich nicht allein lassen in dieser Wildnis. Obwohl ich weiß, wie wenig Dir an meinem Leben gelegen ist, so fürchtete ich doch, daß der Schlag Dich in dieser Weise zu hart treffen würde. Ich machte daher einen anderen Plan."

Und das wäre?

Ich lasse mich anwerben! Bleibe Du hier noch ein paar Tage, nachdem ich fort bin, ohne jemandem etwas zu sagen, dann merkt keiner etwas davon, ehe ich im Dienste Bin. Ich werde nicht zurückkehren, ich gelobe es Dir."

Sie blinzelte ihm in das schmerzlich verzogene Antlitz, während er die Augen von ihr abwende und nach Atem ringt.

Und weshalb willst Du das tun?" fragte sie.

"Um Dich frei und glücklich zu machen."

Sollte das nicht in anderer Weise möglich sein, Konrad?"

Sie ergriff seine heißen Hände, ihre Augen strahlten, die Farbe lebte in ihre kassen Wangen zurück, ein Lächeln spielte um ihre Lippen. Sie schaute ihn an mit einem Blick, in welchen sie ihre ganze Seele gelegt hatte.

Was meinst Du?" fragte er plötzlich, sich ihr zuwendend und ihren Blicken begegnend.

Sie antwortete nicht, sondern sah ihn immer nur an.

"Hermelin!" rief er. "Hermelin, treibe keinen Spott mit mir! O Gott, Du weißt nicht, was ich gelitten habe!"

"Und ich erfuhr durch Deine Schulb. Gebe nicht fort, Konrad; ich fühle ja, daß Du mich nicht hassest!"

"Dich hassen, Hermine, o Du ahnst nicht . . ."

"Ich ahne mehr, als Du glaubst. So, komm her, schaue mich wieder an!"

Er war vor ihr in die Knie gesunken und verbarg schluchzend den Kopf in ihren Schoß. Sie fuhr ihm mit der Hand durch das dicke Lodenhaar und legte ihre Arme um seinen Hals.

"Ich bin es nicht wert, Hermelin, ich habe Dich so schlecht, so gemein behandelt, als wenn Du . . . aber der Gedanke macht mich rotend, daß Du mich auslachst und Spott mit mir triebest."

"Und das tue ich auch, und das verdienst Du ganz und gar." Sie lachte aus voller Seele, und ihr frisches, junges Lachen flang ihm wie Musik in den Ohren, aber er riebte den Kopf noch nicht auf. "Mein lieber, better Konrad, wie hast Du mich gequält," fuhr sie in fast mühterlichem Tone fort, "so viele Wochen unseres jungen Lebens verbittert durch Schwollen und Grossen und dann noch Gebanfen an Totischen und Unterwerbenlassen. Hast Du es so schlecht bei Deiner Frau? Komm, stehe auf! Ein Mann zu meinen Füßen, das ist mir noch nie passiert. Läßt mich Deine bösen Augen noch einmal sehen."

Aber es dauerte lange, ehe sie dieselben sah. Konrad war aufgefrempt, um sie in seine Arme zu schließen, sie an sich zu drücken, als wenn er sie gegen die ganze Welt des Schreckens müßte. "Kannst Du mir jemals verzeihen?" fragt er.

"Ich habe schon alles vergessen, ich weiß nur, daß ich jetzt so glücklich bin, so glücklich, wie ich nicht sein würde, wenn wir zu Samarang von vornherein so flug gewesen wären wie jetzt."

"Magst Du mich wirklich noch lieben, Hermelin? Ist es wahr, was Du Korona gesagt hast und machst Du Dir nichts aus Thoren von Wagen?"

"Unserer läutigen Schwager?"

"Ich war schon eifernd auf ihn vom ersten Augenblick an, als er Dir das Untert gab und Dir das Tuch im Wagen umhing."

"Hat er das getan? Ich weiß es nicht einmal mehr. Es war auch die Aufgabe meines Mannes, die er sich von niemande hätte nehmen lassen müssen."

"Das kommt, weil ich ein so dummer Junge war. O Hermelin, was mußt Du von mir gebacht haben?"

"Das Du mich schrecklich quälen und ängstigen konntest. O Himmel, wie hat sich alles geändert!" rief sie, sich in der Freude ihres Herzens an ihrem endlich eroberten Gemahl schmiegender. "Ich fürchte jetzt nichts mehr in der Welt. Und Du, Konrad?"

"Ich fürchte nur, daß Du mich plump und lästig finden wirst."

"Nein, ich habe Dich von Deiner schlimmsten Seite kennen gelernt. Es ist mit uns gerade umgekehrt gegangen, wie mit manchen anderen jungen Bürgern; wir haben damit begonnen, miteinander zu zaunkeln, damit endgültig die meisten. Weißt Du das wohl?"

"Ich weiß, daß Du ein Engel bist, ein echtes Hermelinchen, so blond, so rein, und daß ich Gott nie genug werde danken können, daß er mir elenden Menschen so viel Glück schenkt. Liebst Du mich denn wirklich, Hermelinchen, oder ist es allein, weil . . . weil ich Dein Mann bin?"

"Weil Du mich so schlecht behandelt hast und weil . . . Du so böse Augen hast. Willst Du mich jetzt noch zu Korona schicken? Die Kermse!"

"Nein, rede jetzt nicht mehr von ihr."

"Und ich beginne jetzt, sie zu lieben; sie hat trotz allerbest eines solches, ebleb Herz."

(Fortsetzung folgt)



Fahr-
räder,
3 Jahre Garan-
tie 45 M. Famil.
Nähmaschin. 5
Jahre Garantie 27 M.
Laufdecken 1-jährige Garantie Qual.
2,90, Luftsäckchen 2,30 bis zur
allerbest. Qual. Vertreter meiner
Fabrikate erhalten neues Motorrad
für ermäßigt. Preis. Scholz,
Fahrradw., Steinau a/O. S. 33,34.

Rais, Rais, Rais,
in Körnern,
gerissen und
feingeschrotet,
desgl. für Hühner und Tauben,
Gerstenschrot,
Roggenkleie,
empfiehlt zu niedrigsten Tagespreisen
Wustlisch-Mühle Riesa.
Fernruf Nr. 245.

Ein
wahrer Schatz
für alle durch jugendliche Verirrungen
Erkrankte ist das berühmte Werk:
Dr. Retzius' Selbstbewahrung
S. L. Auf. Mit 27 Abbildungen, Preis 3 Mark.
Lies es Jeder, der an den Folgen solcher
Laster leidet. Tausende verdanken
dieses Werk Wiederherstellung. Zu beziehen
durch das Verlags-Magazin in
Leipzig Neumarkt 21,
sowie durch jede Buch-
handlung.

Coupons - Einlösung.

Um unserer Kasse werden am 1. Juli 1906 fällige
Coupons, Dividendenscheine und ausgeloste Stücke
bereits von heute ab eingelöst.

Riesa, 14. Juni 1906.

Riesaer Bank, Akt.-Ges. zu Riesa.

Zum Anschluß an die Sonderzüge, die am 7., 14. und 21. Juli sowie am 15. August von Leipzig (Vagab. Bf.) nach Hamburg u. w. abgehen, werden auf den Stationen Dresden Hauptbahnhof, Dresden-Neustadt, Chemnitz Hauptbahnhof, Grimmaisch, Döbeln, Freiberg, Glauchau, Greiz, Meerane, Plauen i. B. ob. Bf., Reichenbach i. B. ob. Bf., Riesa, Werda und Zwönitz Bf. Rückfahrtkarten nach Leipzig in Verbindung mit Sonderzugskarten ausgegeben. Näheres ist bei den genannten Bahnhöfen zu erfahren.

Rgl. Gen.-Dir. d. Sächs. Staatsbahn.

Gebr. Arnhold

Bankgeschäft
Waisenhausstraße 20 Dresden Hauptstraße 38.

An- und Verkauf von Wertpapieren
Privatreize (eing. vermiet.) — Kupon-Erlösung
Verlosungs-Kontrolle — Vergünstigung von Voreinslagen.

Bon Sonntag, den 17. Juni ab steht wiederum ein frischer Transport der besten dänischen Arbeitspferde

in sehr großer Auswahl in den Stallungen des Hotels "Kronprinz" zu Falkenberg, Bz. Halle, unter bekannt reellen und fulanten Bedingungen zum Verkauf.

W. Schügner & H. Davids
Pferdehandlung, Falkenberg, Bz. Halle.
— Telefon Nr. 5. —

Magst Du mich wirklich noch lieben, Hermelin? Ist es wahr, was Du Korona gesagt hast und machst Du Dir nichts aus Thoren von Wagen?"

"Unserer läutigen Schwager?"

"Ich war schon eifernd auf ihn vom ersten Augenblick an, als er Dir das Untert gab und Dir das Tuch im Wagen umhing."

"Hat er das getan? Ich weiß es nicht einmal mehr. Es war auch die Aufgabe meines Mannes, die er sich von niemande hätte nehmen lassen müssen."

"Das kommt, weil ich ein so dummer Junge war. O Hermelinchen, was mußt Du von mir gebacht haben?"

"Das Du mich schrecklich quälen und ängstigen konntest. O Himmel, wie hat sich alles geändert!" rief sie, sich in der Freude ihres Herzens an ihrem endlich eroberten Gemahl schmiegender. "Ich fürchte jetzt nichts mehr in der Welt. Und Du, Konrad?"

"Ich fürchte nur, daß Du mich plump und lästig finden wirst."

"Nein, ich habe Dich von Deiner schlimmsten Seite kennen gelernt. Es ist mit uns gerade umgekehrt gegangen, wie mit manchen anderen jungen Bürgern; wir haben damit begonnen, miteinander zu zaunkeln, damit endgültig die meisten. Weißt Du das wohl?"

"Ich weiß, daß Du ein Engel bist, ein echtes Hermelinchen, so blond, so rein, und daß ich Gott nie genug werde danken können, daß er mir elenden Menschen so viel Glück schenkt. Liebst Du mich denn wirklich, Hermelinchen, oder ist es allein, weil . . . weil ich Dein Mann bin?"

"Weil Du mich so schlecht behandelt hast und weil . . . Du so böse Augen hast. Willst Du mich jetzt noch zu Korona schicken? Die Kermse!"

"Nein, rede jetzt nicht mehr von ihr."

"Und ich beginne jetzt, sie zu lieben; sie hat trotz allerbest eines solches, ebleb Herz."

(Fortsetzung folgt)